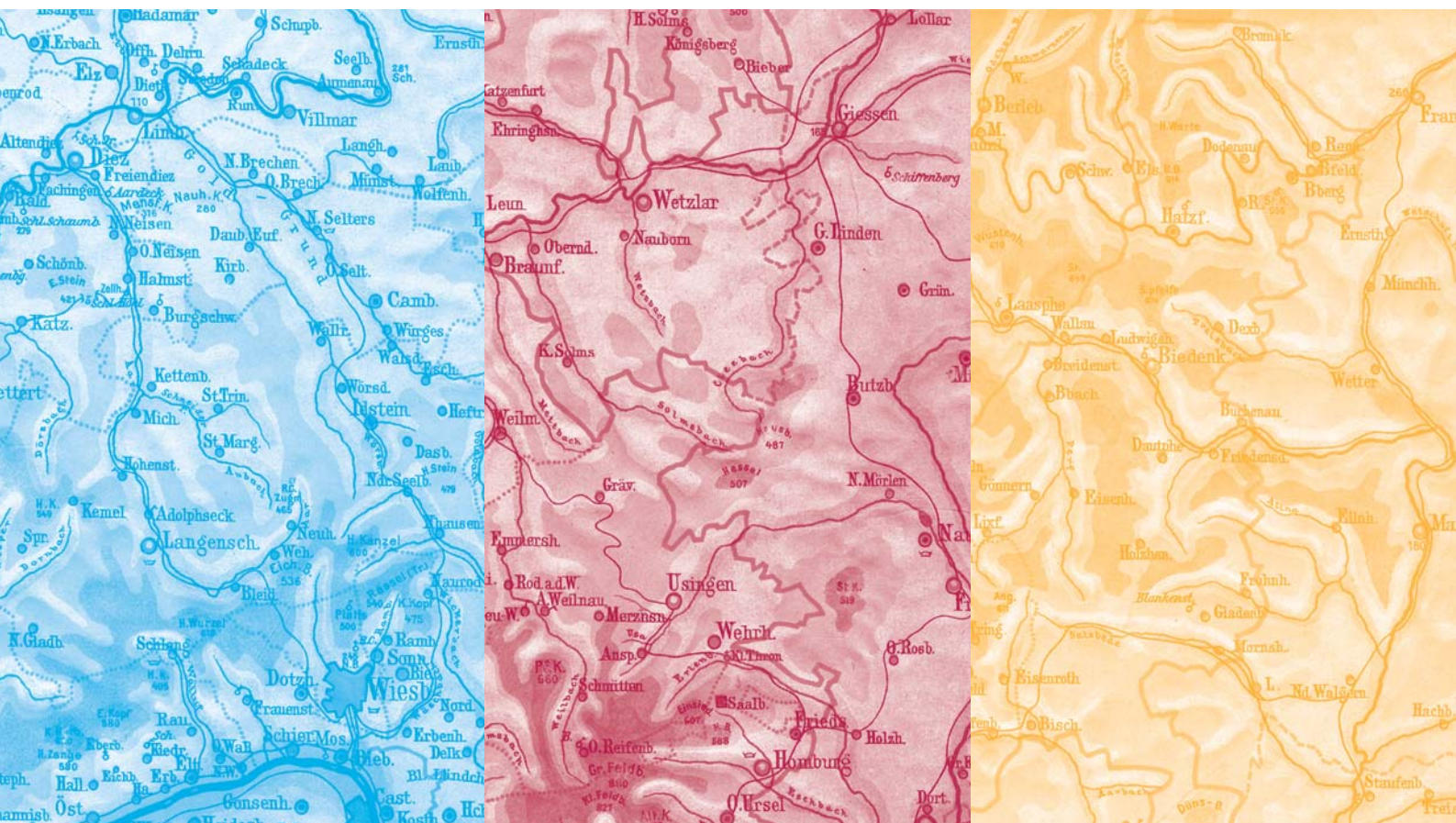




Tätigkeitsbericht der Hessischen Staatsarchive 2010

WIESBADEN DARMSTADT MARBURG





GRUSSWORT	4
EINLEITUNG.....	6
ARCHIVE	10
DIE STAATLICHEN ARCHIVSPRENGEL	12
ORGANIGRAMM	13
AUGENBLICK GESCHICHTE	14
»DAS GROSSE FEST DER HESSEN. DIE GESCHICHTE DER 50 HESSENTAGE SEIT 1961«	14
»KRIMINALITÄT UND RECHT«	15
»ZWISCHEN GEISTLICHEM AUFTRAG UND POLITIK - DER DEUTSCHE ORDEN IN HESSEN 1207-1809«	15
»WIR MACHEN MUSIK - MUSIKALIEN IN DEN AKTEN DES HAUPTSTAATSARCHIVS« ...	16
»EINE STADT UND IHR FLUSS - MARBURG AN DER LAHN« ...	16
»AKTENSTÜCKE AUS DER GESCHICHTE DER MARBURGER UNIVERSITÄT«	16
»DAS ÄLTESTE HERRSCHERORIGINAL AUF DEUTSCHEM BODEN - 1250 JAHRE PIPPIN-URKUNDE«.....	17
»JUGENDBEWEGTE GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE«	17
NETZWERKE	18
DIGITALES ARCHIV HESSEN.....	26
SICHERUNG UND ERSCHLIESSUNG	28
BEREITSTELLUNG UND VERMITTLUNG.....	36
ZAHLEN UND FAKTEN.....	40
STATISTIK	42
IMPRESSUM	46

In Gelnhausen ist der Löwe los!



36. Hessentag

28. Juni - 7. Juli 1996 | Gelnhausen



Wer die archivische und archivpolitische Diskussion der vergangenen Jahrzehnte aufmerksam betrachtet, wird auch in Hessen einen nicht zu übersehenden Entwicklungssprung registrieren.

Mit dem Hessischen Archivgesetz von 1989 wurde die Aufgabe der Staatsarchive festgeschrieben, als „Häuser der Geschichte“ archivwürdige Unterlagen zu übernehmen, zu sichern und für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Mit dieser Aufgabe tragen die Staatsarchive eine hohe Verantwortung für die Wahrung unseres kulturellen Erbes. Zugleich leisten sie als Dienstleister und „Gedächtnis“ der Verwaltung einen wichtigen Beitrag für die Rechtssicherheit der Bürgerinnen und Bürger.

Ich bin mir sicher, dass die Urheber des Hessischen Archivgesetzes seinerzeit davon ausgingen, dass die Staatsarchive noch Jahrzehnte Unterlagen in Papierform übernehmen würden. Seit den neunziger Jahren findet allerdings die Informationstechnologie immer breitere Anwendung. Auch in der Hessischen Landesregierung hat diese Entwicklung durch die E-Government-Projekte in den vergangenen Jahren noch einmal erheblich an Dynamik gewonnen: Heute reicht die Bandbreite des Archivgutes von der mittelalterlichen Urkunde bis zu digitalen Dokumenten unserer Zeit. Das stellt die Staatsarchive vor völlig neue Herausforderungen: Formate und Plattformen ändern sich, der Zugang zu digitalen Dokumenten ist wegen verschiedener Rechtsfragen ungleich komplizierter als bei analogen Unterlagen, ebenso schwierig ist die Frage nach dem Umgang mit der Informationsflut und der Gewährleistung der Verlässlichkeit. Die hessischen Staatsarchive, voran das Hauptstaatsarchiv, haben bewiesen, dass sie diese fachliche Herausforderung

nicht nur annehmen, sondern sich aktiv an der Lösung beteiligen.

So ist es dem Hauptstaatsarchiv mit zusätzlichen Landesmitteln und Personalstellen in den vergangenen zwei Jahren gelungen, das auch für die übrigen Bundesländer wegweisende Digitale Archiv Hessen aufzubauen. Ich bin dem Hauptstaatsarchiv dankbar, dass es gemeinsam mit den anderen Staatsarchiven in diese wichtige Zukunftsfrage so viel Engagement investiert, um als „Gedächtnis“ der Verwaltung und „Häuser der Geschichte“ die Sicherung und Nutzung unseres digitalen Kulturerbes zu gewährleisten.

Als „Häuser der Geschichte“ sind die Staatsarchive darüber hinaus Anlaufpunkt für alle Geschichtsinteressierten und die wissenschaftliche historische Forschung. Davon zeugt auch das im Berichtsjahr in Neustadt eröffnete zentrale Personenstandsarchiv Hessen, in dem Bürgerinnen und Bürger wie Forscherinnen und Forscher zentral alle Sicherungsregister ab 1874 einsehen können. Das sind gefragte Quellen sowohl für die familiengeschichtliche als auch für die sozialgeschichtliche Forschung. Ein Lesesaal und vier Personalstellen sind eigens dafür eingerichtet worden.

Mit der 2008 am Staatsarchiv Darmstadt eingerichteten Archivberatungsstelle Hessen hat das Land den Anstoß gegeben, die historisch gewachsene und bedeutende nichtstaatliche Überlieferung des Landes verstärkt in den Blick zu nehmen und den Kommunen Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Der stetig wachsende Zuspruch dokumentiert zum einen den hohen Beratungsbedarf der Kommunen, zum anderen aber auch das Interesse an der eigenständigen Sicherung ihres kulturellen Erbes. Ich bin fest davon überzeugt, dass es im Sinne des selbstverantwortlichen Kulturgutschutzes und der

lokalen Identitätsstiftung wirkungsvoller wäre, wenn die Kommunen auf Dauer eigene Archive aufbauen und unterhalten würden. Das Ziel sollte sein, Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit zu bieten, ihre Geschichte möglichst vor Ort zu erforschen.

Das Digitale Archiv Hessen, das zentrale Grundbucharchiv und das Personenstandsarchiv Hessen sowie die Archivberatungsstelle Hessen sind Ausdruck dafür, dass sich die drei Staatsarchive auf die Zentralisierung wichtiger Aufgaben verständigt haben. Die Staatsarchive dokumentieren damit einen bemerkenswerten Kooperationswillen. Diese Perspektive der Kooperation gilt es zukünftig auch organisatorisch weiter zu fördern und zu stärken.

Hierbei wird aber auch deutlich, was für die Archive immer schon galt: Ihre Aufgaben wachsen unaufhörlich. Es ist daher für die Staatsarchive eine ganz besondere Herausforderung, mit diesem Wachstum wirtschaftlich umzugehen. Dazu gehört es auch, bestehende fachliche, interdisziplinäre und öffentlichkeitswirksame Netzwerke zu pflegen und weiter auszubauen. Das Leit-

thema dieses Tätigkeitsberichts über archivische Netzwerke zeigt anschaulich, dass die Staatsarchive auf vielfältige Weise dieses Potential nutzen und konstruktiv mit den verschiedensten Einrichtungen nicht nur bewährte, sondern auch neue Wege beschreiten.

Wir haben allen Grund, auf das Engagement und die Leistungen der Staatsarchive in Hessen stolz zu sein. Den Archivdirektoren und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsarchive danke ich an dieser Stelle für ihre Arbeit und darüber hinaus für ihre Mitwirkung und ihr Engagement im Beirat für geschichtliche Landeskunde in Hessen, in den Historischen Kommissionen und Vereinen sowie für die vielfältige Tätigkeit in Lehre und Forschung.

Wiesbaden, im Mai 2011



*Eva Kühne-Hörmann
Hessische Ministerin
für Wissenschaft und Kunst*





Der hier nun zum fünften Male vorgelegte Tätigkeitsbericht zum staatlichen Archivwesen in Hessen will wie schon in den vergangenen Jahren – anhand ausgewählter Bereiche Einblick in die Praxis und in die anstehenden oder bereits durchgeführten strukturellen Veränderungen bieten. Er kann dies nicht umfassend tun, aber er bietet zum einen Anlass, einige Punkte hervorzuheben, die in dem Berichtsjahr die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatsarchive besonders beschäftigt haben und in Zukunft noch beschäftigen werden. Zum anderen möchten wir Aufgabenbereiche in das Blickfeld rücken, die in ihrer Komplexität der Öffentlichkeit bisher so nicht bekannt sind.

Zunächst allerdings muss festgestellt werden, dass die archivische Praxis in allen drei Staatsarchiven in bewährter Form fortgeführt wird; die Nutzerinnen und Nutzer von archivischen Unterlagen können weiterhin die für ihre Arbeiten benötigten Quellen in Form von Mikrofiches, Mikrofilmen oder Digitalisaten und zum Teil auch im Original im Lesesaal einsehen. Doch schon bei der Nutzung von Digitalisaten, die aus Behörden übernommen wurden, werden sich in Zukunft Probleme ergeben, da diese – soweit Schutzfristen abgelaufen sind – nicht 1:1 bereitgestellt werden können, sondern nur im Rahmen einer entsprechenden Nutzungsumgebung, die einen hohen technischen Aufwand erfordert. Das Aufsichtspersonal konnte sich schon im Berichtsjahr nicht mehr darauf beschränken, die einschlägigen Inventare vorzulegen und eine gewisse Erstberatung zu leisten, sondern musste sich Kenntnisse im Hinblick auf neue workflows und technische Einrichtungen erwerben, um den Nutzerinnen und Nutzern die notwendige Hilfestellung leisten zu können. In ver-

stärktem Umfang musste auch der gehobene Fachdienst, der traditionell seinen Schwerpunkt in der Übernahme und Erschließung von Archivgut hatte, in Aufgaben der strategischen und technischen Projektierung eingebunden werden. Das operative Geschäft konnte schon jetzt auf die Ebene der „mittleren Dienste“ verlagert, also in erster Linie von FAMI-Kräften (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste) übernommen werden. Die Aufgaben der Magazinverwaltung wurden durch die Einführung elektronischer Verwaltungssysteme erleichtert, hatten aber auch hier den Erwerb neuer technischer Kompetenzen durch das Magazinpersonal zur Folge.

All diese Aufgaben mussten mit denkbar knappen Personalmitteln bewältigt werden. Da den Führungskräften nur durch Rotationen an andere Landesbehörden Aufstiegschancen eröffnet werden, ist es erforderlich, dass selbst die Aufgaben der Leitungsebene über teilweise längere Zeiträume hinweg durch Ersatzkräfte bewältigt werden. Im Staatsarchiv Darmstadt war davon die Ständige Vertretung der Dienststellenleitung betroffen, die durch Abordnung an das vorgesetzte Ministerium Referatsaufgaben für die dortige archivische Fachabteilung übernahm, nicht zuletzt zu dem Zweck, die seit Jahren vorbereitete Strukturreform der hessischen Archive voranzutreiben. Es fehlt aber vor allem an Personal, um Rückstände der Verzeichnung, dringend notwendige Maßnahmen der Bestandserhaltung und die ebenso dringend notwendig werdenden Beratungsleistungen gegenüber den Behörden – etwa bei der Einführung neuer IT-Systeme – sachgerecht durchführen zu können.

Die seit 2008 bestehende Archivberatungsstelle am Hessischen Staatsarchiv

Darmstadt konnte im Berichtsjahr wegen weiterhin bestehender Defizite auf der fachlichen Leitungsebene ihre Arbeit nur im eingeschränkten Maß fortsetzen. Jedoch sollten gerade unter Berücksichtigung dieses personellen Engpasses die erbrachten Leistungen besonders gewürdigt werden: Zur Erleichterung der Beratungstätigkeit wurden eine Handreichung zur Bewertung kommunalen Schriftguts und eine Muster-Benutzungsordnung entwickelt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt, dem Kreisarchiv des Hochtaunuskreises und der Hessischen Historischen Kommission wurde unter dem Titel „Bestandserhaltung. Ein Ratgeber für Verwaltungen, Archive und Bibliotheken“ ein umfangreiches Handbuch erarbeitet und als Publikation – unter großem Interesse der Gemeinde- und Stadtarchive des Landes – in den Räumen des Staatsarchivs Darmstadt öffentlich vorgestellt. Durch je ein internes und ein externes Gutachten wurde die Archivberatungsstelle schließlich zum Ende des Berichtsjahrs evaluiert, um die institutionelle Verstetigung und eine Stabilisierung ihrer personellen Ausstattung zu erreichen.

Schließlich konnten auch das am Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden eingerichtete Digitale Archiv Hessen (DAH) ebenso wie das neue Personenstandsarchiv Hessen (PAH) in Neustadt nach vorbereitenden Konstituierungsphasen erfolgreich ihre Arbeit aufnehmen. Auch hier ist die personelle und finanzielle Ausstattung insgesamt knapp bemessen, und es ist noch nicht abzusehen, ob die sich rasch erweiternden Aufgaben und Bestände ebenso wie der wachsende Beratungsbedarf mit den gegenwärtigen Ressourcen auf Dauer gestemmt werden können. Es darf dabei nicht übersehen werden, dass es sich in beiden Fällen um „Pflicht-

aufgaben“ der hessischen Staatsarchive handelt, die sich teils aus der Novelle des Hessischen Archivgesetzes von 2007, teils aus den hessischen Ausführungsbestimmungen zum Personenstandsrechtsreformgesetz vom gleichen Jahr ergeben. Immerhin wurden damit die organisatorischen Grundlagen dafür geschaffen, dass die sprunghaft zunehmende elektronische Überlieferung der Landesbehörden sowie die bisher für Forschungszwecke gesperrte Personenstandsüberlieferung (Zweitbücher) von interessierter Seite genutzt werden können.

Insofern kann die Einrichtung dieser beiden genannten Spezialarchive – neben dem bereits bestehenden Archiv zur Grundbuchüberlieferung in Neustadt und der Archivberatungsstelle Hessen in Darmstadt – als Vorgriff auf die Strukturreform des hessischen Archivwesens gewertet werden. Das übergreifende Dach des Landesarchivs, dessen Realisierung durch eine extern in Auftrag gegebene und gegen Ende des Berichtsjahrs vorgelegte Voruntersuchung einen großen Schritt vorangekommen ist, fehlt indes nach wie vor.

Trotz alledem wurden die Service-Leistungen für die Nutzerinnen und Nutzer der drei Staatsarchive im Berichtsjahr weiter intensiviert. Eine vom Staatsarchiv Darmstadt koordinierte Service-Umfrage in den Lesesälen brachte erfreuliche Ergebnisse; insbesondere war ein hoher allgemeiner Grad der Zufriedenheit unter den befragten Nutzern festzustellen. Die Beratungskompetenz der beteiligten Facharchivarinnen und Facharchivare wurde in der interessierten Öffentlichkeit durchaus anerkannt und gewürdigt. In der Umfrage noch nicht erfasst wurde die Internet-Nutzung der drei Staatsarchive, die über die Nachweis-

datenbank HADIS ermöglicht wird. Dank der Tatsache, dass dadurch die Akten- und Urkundenerschließungen in zunehmendem Maße online verfügbar sind – soweit nicht Datenschutzgründe einer elektronischen Veröffentlichung der Erschließungsdaten entgegen stehen –, konnten sehr hohe statistische Werte über die „Besucherzahlen“ ermittelt werden; sie belegen, dass sich das verfügbare gemeinsame Internetportal einer weiterhin zunehmenden Beliebtheit erfreut. Für das Staatsarchiv Darmstadt kommt hinzu, dass der hier eingeführte WEB-Bildserver im Berichtsjahr weiter entwickelt werden konnte und sich bei den Nutzerinnen und Nutzern großen Zuspruchs erfreut.

Da nach wie vor, trotz intensiver Vorarbeiten, eine zentrale Archivorganisation im Sinne eines Landesarchivs nicht aufgebaut werden konnte, kam auch im Berichtsjahr der 1997 erstmals tagenden Archividirektorenkonferenz (ADK) eine wichtige koordinierende Funktion zu. Die als Quartalskonferenz in Darmstadt, Marburg und Wiesbaden regelmäßig unter Beteiligung des Fachreferats des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst stattfindende Konferenz der Archivleiter wie der Leiterin der Archivschule Marburg hatte es sich nach Maßgabe einer vom Ministerium erlassenen Geschäftsordnung zur Aufgabe gemacht, die über die Einzelhäuser hinaus gehenden Fachaufgaben zu koordinieren und etwaige strategische Ziele festzulegen. Trotz der fortbestehenden Selbstständigkeit der drei Staatsarchive wurden auf dieser Ebene z.B. für alle wichtigen Problembereiche einheitliche Formulare entwickelt, nach Vorarbeit von dazu eingesetzten Arbeitsgruppen Archivierungsmodelle und Grundsätze festgelegt, aber auch die Zusammenarbeit mit der Konferenz der Archivreferen-

ten des Bundes und der Länder intensiviert. Ein gewisses Handicap in der Arbeit bestand darin, dass für die Aufgaben des Haushalts eine Konferenz des Mandanten „Information und Dokumentation“ zuständig war, der im Berichtsjahr auch die Landesbibliothek Wiesbaden sowie das Landesamt für Geschichtliche Landeskunde in Marburg, nicht jedoch die Archivschule Marburg angehörten. Damit mussten Fachfragen getrennt von den Haushaltsfragen erörtert werden. Hinzu kommt, dass weder für die Letztere noch für die ADK eine Geschäftsstelle eingerichtet wurde, obwohl eine solche in der erwähnten Geschäftsordnung vorgesehen war. Die organisatorischen Aufgaben mussten von allen drei Staatsarchiven gemeinsam geschultert werden.

Für das zuletzt 2007 novellierte Hessische Archivgesetz von 1989, das am 31.12.2012 außer Kraft tritt (§ 22), hat die ADK eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die Vorschläge für die umfangreiche Novellierung des in vielerlei Hinsicht reformbedürftigen Archivrechts auszuarbeiten. In mehreren Arbeitssitzungen, an denen außer den drei Leitern der Staatsarchive auch der stellvertretende Leiter der Archivschule Marburg beteiligt war, wurde für die 51. ADK im Dezember des Berichtsjahrs ein Entwurf vorgelegt, der die Grundlage eines im Fachreferat des Ministeriums zu erarbeitenden Referentenentwurfs bilden soll. Neben terminologischen Angleichungen und Modernisierungen wurden hier vor allem zusätzliche Sicherungen für die digitale Überlieferung, eine Erleichterung der Zugangsbedingungen für die Nutzung des Archivguts und eine weitere Professionalisierung des nicht-staatlichen Archivwesens in Hessen vorgeschlagen. Nach Realisierung dieser – auch in der bundesweiten Arbeits-

gruppe „Archive und Recht“ der Archivreferentenkonferenz diskutierten - Bestimmungen, die die Erfahrungen anderer Bundesländer berücksichtigen, dürfte Hessen das bundesweit modernste Archivrecht besitzen.

Trotz der weiterhin bestehenden organisatorischen Defizite des staatlichen Archivwesens in Hessen und trotz einer strukturellen Unterbesetzung bei der Wahrnehmung archivischer Fachaufgaben können sich die bisher erreichten Erfolge im bundesweiten Vergleich sehen lassen. Vor allem wurden im Rahmen der Neuen Verwaltungssteuerung statistische Grundlagenmaterialien (Kennzahlen) erarbeitet, die in anderen Bundesländern so noch nicht vorhanden sind. Die Beteiligung hessischer Staatsarchive - wie auch weiterer hessischer Archive - am bundesweiten „Retrokonversionsprojekt“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft, das eine Online-Stellung und damit internationale Verfügbarkeit älterer - handschriftlicher und maschinenschriftlicher - Inventare zum Ziel hat, zeigt darüber hinaus, dass die

hessischen Staatsarchive mangels ausreichender eigener Ressourcen bestrebt sind, durch Drittmittelprojekte die Erschließungsaufgaben weiter voranzutreiben. Weitere mit Drittmitteln zu bewältigende Inventarisierungsprojekte wurden in allen drei Staatsarchiven beantragt und teilweise auch schon realisiert.

Ich wünsche, zugleich im Namen der Archivleiter des Hauptstaatsarchivs Wiesbaden und des Staatsarchivs Marburg, eine abwechslungsreiche Lektüre des hier vorliegenden Tätigkeitsberichts, die dazu beitragen soll, das staatliche Archivwesen in Hessen besser kennen zu lernen.

Darmstadt, April 2011



*Prof. Dr. Friedrich Battenberg,
Ltd. Archivdirektor
Geschäftsführender Direktor der
Hessischen Archivdirektorenkonferenz*

HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV



Mosbacher Straße 55
65187 Wiesbaden
Tel.: 0611/881-0
Fax: 0611/881-145
poststelle@hhstaw.hessen.de
www.hauptstaatsarchiv.hessen.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9.00 - 17.30 Uhr

Trägerschaft: Land Hessen

Leitung: Prof. Dr. Klaus Eiler,
LtdArchivDir.

**DIGITALES ARCHIV HESSEN
am HHStAW**

www.hauptstaatsarchiv.hessen.de
poststelle@hhstaw.hessen.de

Trägerschaft: Land Hessen

Leitung: Dr. Sigrid Schieber

- ca. 65.000 Urkunden ab 910; u. a. Klosterarchive Arnstein, Eberbach, Marienstatt und Stift Limburg
 - ca. 49.000 lfm Akten und Amtsbücher ab 15. Jh.; Territorialarchiv vor 1806, nassauische Grafschaften und Fürstentümer mit herzoglich nassauischem Hausarchiv und Überlieferung Nassau-Oranien; Akten Kurfürstentümer Mainz und Trier für 1803 an Nassau gefallene Gebiete, Landgrafschaft Hessen-Homburg, Grafschaft Sayn-Hachenburg u. a. Herrschaften; Behördenarchiv ab 1806, Herzogtum Nassau bis 1866, preuß. Regierungsbezirke Wiesbaden/Provinz Nassau 1866-1945; Verwaltungs- und Gerichtsbehörden; nachgeordnete Behörden des Landes Hessen im Bereich des ehem. Regierungsbezirks Wiesbaden ab 1945; Ministerialarchiv ab 1945 mit Überlieferung der Ministerien und zentralen Landesbehörden des Bundeslandes Hessen
 - Familienarchive, z. B. v. Savigny, v. Hohenfeld, Schütz zu Holzhausen und Marschall v. Bieberstein, Politiker-Nachlässe, u. a. Karl Geiler, Erwin Stein, Heinrich Tröger
 - ca. 177.450 Karten, Pläne und Plakate
 - ca. 140.400 Bilder
- Bibliothek: ca. 94.310 Einheiten

STAATSARCHIV DARMSTADT



Haus der Geschichte
Karolinenplatz 3
64289 Darmstadt
Tel.: 06151/16-5900
Fax: 06151/16-5901
poststelle@stad.hessen.de
www.stad.hessen.de

Öffnungszeiten:

Mo 9.00 - 19.30 Uhr,
Di - Do 9.00 - 17.30 Uhr,
Fr 9.00 - 15.00 Uhr

Trägerschaft: Land Hessen

Leitung: Prof. Dr. F. Battenberg,
LtdArchivDir.

**ARCHIVBERATUNGSSTELLE
HESSEN am HStAD**

www.stad.hessen.de
archivberatung@stad.hessen.de

Trägerschaft: Land Hessen

Leitung: Dr. Lars Adler (bis 30.04.2010), Dr. Dominik Haffer (01.05. bis 15.08.2010), Christiane Otto (kommissarische Ltg. ab 16.08.2010)



- ca. 44.000 Urkunden ab 867; topographische Abt. Urk. Starkenburg, Oberhessen, Rheinhessen; Urk. Burg Friedberg und Ritter-schaft, Grafschaften Schlitz und Solms-Rödelheim, Adelsarchive Riedesel u. a.
 - ca. 23.300 lfm Akten und Amtsbü-cher ab 15. Jh.; alte Aktenab-teilungen bis 1806/15, Landgraf-schaft Hessen-Darmstadt, Teilbe-stände Kurmainz, Bistum Worms; Mittel und Oberrheinische Reichs-ritterschaft und Burg Friedberg; Staatsbehörden Großherzogtum und Volksstaat Hessen 1820-1945; nachgeordnete Behörden und Gerichte des Landes Hessen im Regierungsbezirk Darmstadt, Reichs- und Bundesbehörden; Großherzogl. Hess. Haus- und Familienarchiv
 - Standesherrliche Archive Erbach-Schönberg, Schlitz, Solms-Rödel-heim, Adelsarchive Dalberg, Riedesel, v. Pretlack, Wolff v. Toden-warth, Wurmser v. Vendenheim u. a.
 - Nachlässe, u. a. Karl du Bos du Thil, Reinhard v. Dalwigk, Heinrich v. Gagern, Carl Ulrich, Wilhelm Leuschner und Ludwig Bergsträsser
 - Schriftgut von Parteien, Verbänden und Vereinen sowie zeitgeschicht-liche Dokumentation
 - ca. 305.790 Karten, Pläne und Plakate
 - ca. 102.400 Bilder
- Bibliothek: ca. 124.670 Einheiten

STAATSARCHIV MARBURG



Friedrichsplatz 15
35037 Marburg
Tel.: 06421/9250-0
Fax: 06421/16 11 25
poststelle@stama.hessen.de
lesesaal@stama.hessen.de
www.staatsarchiv-marburg.hessen.de

Öffnungszeiten:

Mo + Fr 8.30 - 16.30 Uhr,
Di - Do 8.30 - 19.00 Uhr

Trägerschaft: Land Hessen

Leitung: Dr. Andreas Hedwig,
LtdArchivDir.

Außenstellen:

PERSONENSTANDSARCHIV HESSEN
personenstandsarchiv@
stama.hessen.de
www.staatsarchiv-marburg.hessen.de

Trägerschaft: Land Hessen

Leitung: Dr. Katrin Marx-Jaskulski

GRUNDBUCHARCHIV HESSEN

poststelle@stama.hessen.de
www.staatsarchiv-marburg.hessen.de

Trägerschaft: Land Hessen

Leitung: Dr. Nicola Wurthmann

Archiv der Deutschen Jugendbewegung

BURG LUDWIGSTEIN

37214 Witzenhausen
Tel.: 055 42 / 50 17-20
Fax: 055 42 / 50 17-23
archiv@burgludwigstein.de
www.burgludwigstein.de

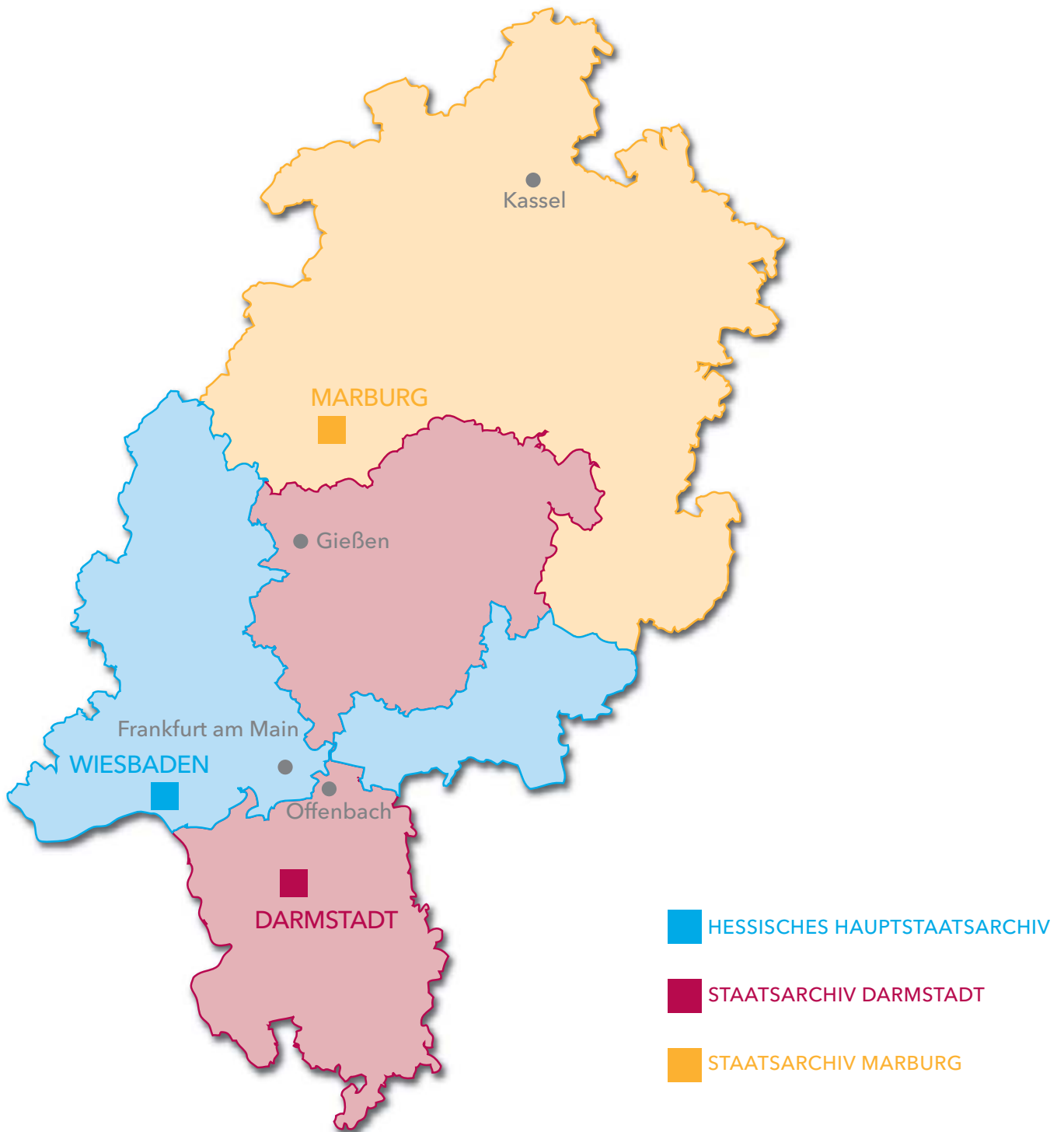
Öffnungszeiten:

Mo - Fr 8.15 - 12.15 Uhr
und nach Vereinbarung

Trägerschaft: Land Hessen

Leitung: Dr. Susanne Rappe-Weber

- ca. 130.120 Urkunden ab 760; u. a. Landgrafschaft Hessen u. Hessen-Kassel, Grafschaft Hanau, Graf-schaft u. Fürstentum Waldeck, Reichsabtei Hersfeld, Reichsabtei Fulda, zahlreiche Klosterarchive
 - ca. 62.130 lfm Akten und Amts-bücher ab 15. Jh.; Samtüberliefe-rung der Landgrafschaft Hessen bis 1567, Hofhaltungs- und Verwal-tungsüberlieferung der Landgraf-schaft und des Kurfürstentums Hessen, der hessen-kasselischen Nebenlinien, der Grafschaft Hanau, der Grafschaft und des Fürsten-tums Waldeck, der geistlichen Territorien und ihrer Besitzungen in Hessen - Hersfeld, Fulda, Mainz, zahlreiche Klöster -, Überlieferung der napoleonischen Staatengrün-dungen - Königreich Westfalen, Großherzogtum Frankfurt, Fürsten-tum Nassau-Oranien -, der preus-sischen Verwaltungsbehörden ab 1867, Überlieferung der Behörden des Regierungsbezirks Kassel nach 1945, Kreis- und Kommunalarchive
 - Familiendeposita und Nachlässe
 - ca. 330.000 Karten, Pläne und Plakate
 - ca. 300.000 Bilder (Zeichnungen, Stiche, Fotografien)
- Bibliothek: ca. 152.000 Einheiten



Historische Jubiläen, wissenschaftliche Tagungen und andere öffentlichkeitswirksame Anlässe boten den hessischen Staatsarchiven auch im Jahr 2010 die willkommene Gelegenheit, ihre reichhaltigen Schätze einer interessierten Öffentlichkeit im Rahmen von Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen zu präsentieren. Während im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden der Schwerpunkt auf einer in Zusammenarbeit mit der Staatskanzlei erarbeiteten umfangreichen Tafelausstellung zum 50jährigen Jubiläum des Hessentags lag, konzipierte das Staatsarchiv Marburg zwei größere Archivalienausstellungen anlässlich des von der Stadt Marburg vorgegebenen Themenjahrs „Marburg an die Lahn“ sowie der Jahrestagung der Internationalen Kommission zur Erforschung der Geschichte des Deutschen Ordens.

THEMENSCHWERPUNKTE:

»DAS GROSSE FEST DER HESSEN. DIE GESCHICHTE DER 50 HESSENTAGE SEIT 1961«

»KRIMINALITÄT UND RECHT«

»EINE STADT UND IHR FLUSS – MARBURG AN DER LAHN«

»WIR MACHEN MUSIK – MUSIKALIEN IN DEN AKTEN DES HAUPTSTAATSARCHIVS WIESBADEN«

»ZWISCHEN GEISTLICHEM AUFTRAG UND POLITIK – DER DEUTSCHE ORDEN IN HESSEN 1207-1809«

»DAS ÄLTESTE HERRSCHER-ORIGINAL AUF DEUTSCHEM BODEN – 1250 JAHRE PIPPIN-URKUNDE«

»JUGENDBEWEGTE GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE«

Im Jahr 2010 fand der 50. Hessentag in Stadallendorf statt – Anlass genug für die Hessische Staatskanzlei und das Hauptstaatsarchiv, um im Rahmen einer Ausstellung auf die Erfolgsgeschichte dieses überaus beliebten und Identität stiftenden Fests zurückzublicken. Was 1961 in Alsfeld in eher beschaulichem Rahmen begann, entwickelte sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte zu einem „Mega-Event“. Mittlerweile ist der Hessentag das älteste und größte Landesfest in Deutschland. Das ursprüngliche Ziel, die Menschen des neu geschaffenen Bundeslandes zusammenzuführen, althergebrachte Identitäten im neuen Gemeinwesen zu verschmelzen und Alteingesessenen, Heimatvertriebenen und Flüchtlingen ein Heimat- und Wir-Gefühl zu vermitteln, wurde im wesentlichen erreicht. Der Hessentag bildete und bildet ein Forum, auf dem sich das Bundesland in seiner bunten Vielfalt präsentiert. Neben Folkloristischem, Handwerks- und Gewerbeausstellungen, Theater- und Kleinkunstaufführungen, Kon-

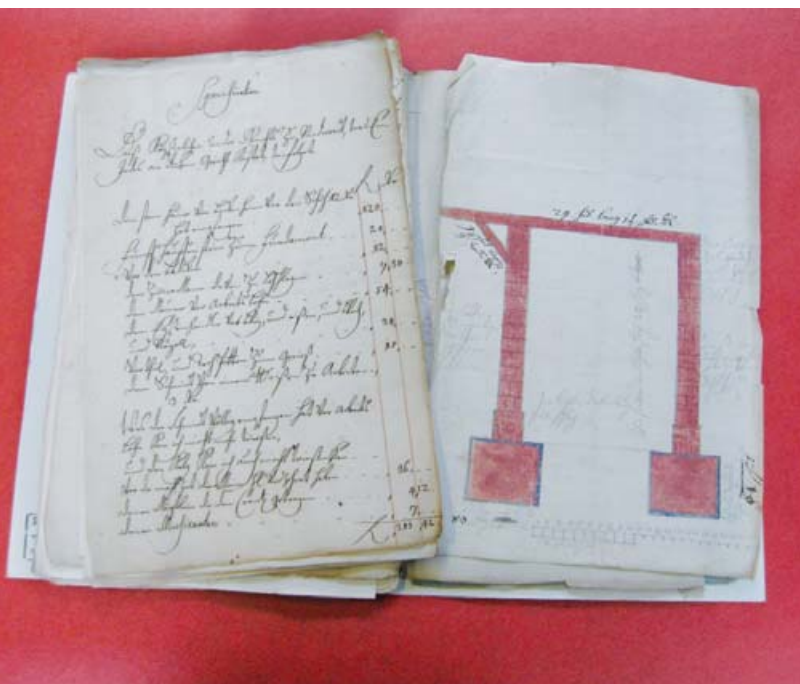
»DAS GROSSE FEST DER HESSEN – DIE GESCHICHTE DER HESSENTAGE SEIT 1961«

zerten und Lesungen sowie vielfältigen Präsentationen von Vereinen und Verbänden, Kirchen und Behörden bildeten seit 1972 auch die Tafelausstellungen der hessischen Staatsarchive zu verschiedenen historischen Themen einen festen Bestandteil des Festes. Das Hessentagsjubiläum bot nun die willkommene Gelegenheit, die Ende der 1990er Jahre „eingeschlafene“ Tradition wieder zu beleben. Bei der Vorbereitung der umfangreichen Präsentation bewährte sich einmal mehr die professionelle und enge Kooperation zwischen Hauptstaatsarchiv und Staatskanzlei im Bereich der historischen Bildungsarbeit. Die Ausstellungsmacher schöpften aus dem reichhaltigen Fundus der im Hauptstaatsarchiv verwahrten einschlägigen Unterlagen und Bilder, die einen hervorragenden Gesamteindruck vom „großen Fest der Hessen“ vermitteln. Die Tafelausstellung soll auch in den künftigen Hessentags-Städten gezeigt werden und kann als Wanderausstellung von früheren Ausrichtungsorten ausgeliehen werden.

Dass Archive nicht nur Garanten der Rechtssicherheit sind, sondern zugleich auch umfassende Wissensspeicher zur Rechtsgeschichte bilden, demonstrierte eine kleine Kabinettsausstellung des Hauptstaatsarchivs. Rechtsstreitigkeiten und Verbrechen haben über die Zeiten hinweg ihren Niederschlag in Schriftquellen gefunden; Kriminalfälle und juristische

»KRIMINALITÄT UND RECHT«

Transaktionen vermitteln einen lebendigen Eindruck vom Leben vergangener Epochen. Die kleine „Blütenlese“ aus den Wiesbadener Beständen vermittelte den Besucherinnen und Besuchern typische, erschreckende, kuriose und bewegende Beispiele aus dem Bereich der Justizpflege vom 14. bis ins 20. Jahrhundert.



600 Jahre währte die Geschichte der Deutschordensballei Hessen von der ersten Schenkung im Jahre 1207 bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1809. Die umfangreiche schriftliche Hinterlassenschaft dieser Ballei wird im Staatsarchiv Marburg verwahrt. Anlässlich der Jahrestagung der Internationalen Kommission zur Erforschung der Geschichte des Deutschen Ordens, die vom 1. bis 3. Oktober 2010 in Marburg und Wetter unter Beteiligung von Historikerinnen und Historikern u. a. aus Belgien, Israel, Polen und den baltischen Staaten stattfand, gewährte das Staatsarchiv Einblick in die reichhaltige Ordensüberlieferung. Die von Anfang Oktober 2010 bis Ende April 2011 gezeigte Ausstellung stieß nicht nur bei den Tagungsteilnehmern, sondern auch in der Marburger Bevölkerung auf großes Interesse. Bei der feierlichen Eröffnung herrschte reger Andrang, und auch in den Folgemonaten fanden sich zahlreiche Gruppen und viele Einzelbesucher im Archiv ein. Zu sehen gab es prachtvolle Urkunden und farbige Illustrationen, Ahnenproben, Siegel, Rechnungsbände und Aktenstücke aus dem gesamten Zeitraum der Ballei-

»ZWISCHEN GEISTLICHEM AUFTRAG UND POLITIK - DER DEUTSCHE ORDEN IN HESSEN 1207-1809«

geschichte. Thematisch rankten sich die Exponate um die wichtigsten Stationen im Leben der Ritter- und Priesterbrüder. Zunächst einmal ging es um die feierliche Aufnahme in den Deutschen Orden und die damit einhergehenden Verpflichtungen, dann um die drei wesentlichen Tätigkeitsfelder der Ordensbrüder (geistliche Angelegenheiten, Besitzverwaltung, Politik), um den Ort des Geschehens (die Landkommende Marburg und die ihr unterstellten Häuser und Höfe) und schließlich um den Tod eines Ordensmitglieds. Zum Sterbethema wurde ein ganz besonderes Objekt gezeigt: der in Aquarelltechnik gemalte Leichenzug des 1667 verstorbenen Landkomturs Adolph Eitel von Nordeck zur Rabenau, der sich heute im Besitz des Marburger Geschichtsvereins befindet. Vom Hessischen Landesamt für Denkmalpflege wurden freundlicherweise einige Fundstücke aus der umfangreichen Grabungskampagne bereitgestellt, die das Landesamt von 2006 bis 2009 um die Elisabethkirche herum und damit auf dem Gelände der Marburger Deutschordensniederlassung durchführte.

Musikalien gelten im Allgemeinen als Bibliotheksgut oder sind Bestandteil fachspezifischer Sammlungen. Aber auch die Staatsarchive verwahren vor allem in Nachlässen, Adels- und Familienarchiven eine beträchtliche Anzahl an Unterlagen, die das Musikleben der vergangenen Jahrhunderte lebendig werden lassen. Dazu zählen nicht nur Noten und Partituren, sondern auch Berichte über musikalische Aufführungen, Rechnungen oder Schriftverkehr mit berühmten und weniger bekannten bzw. in Vergessen-

»WIR MACHEN MUSIK –
MUSIKALIEN IN DEN
AKTEN DES HAUPT-
STAATSARCHIVS«

heit geratenen Komponisten und Musikern. In verschiedenen staatlichen Überlieferungssträngen, vor allem in den Akten der Hof- und Staatstheater, haben darüber hinaus die Lebensläufe der Künstler ihren Niederschlag gefunden. Leider konnten die im Rahmen einer Kabinettsausstellung präsentierten Quellen aus den Wiesbadener Beständen nicht musikalisch aufgeführt werden. Auch wenn das Motto „Wir machen Musik“ nicht ganz den Tatsachen entsprach, blieben die Dokumente doch keineswegs stumm.



„Marburg an die Lahn!“ – unter diesem Motto stand der Kultursommer 2010 in der Universitätsstadt Marburg. Der bunte Veranstaltungsreigen umfasste ein „Hafenfest“ sowie zahlreiche Konzerte, Theateraufführungen, künstlerische Happenings, sportliche Aktivitäten und Spiele. Da durfte das Staatsarchiv nicht abseits stehen. In Kooperation mit dem Stadtarchiv Marburg wurde eine umfangreiche Archivalienausstellung erarbeitet, die von Mitte Juni bis Mitte September im Vestibül des Staatsarchivs gezeigt wurde. Die Akten, Karten und Bilder aus den Beständen der beiden Archive eröffneten neben vertrauten Stadt- und Flussansichten durchaus auch ungewohnte Perspektiven. Sie

»EINE STADT UND
IHR FLUSS – MARBURG
AN DER LAHN«

gewährten Einblicke in eine uns fremd gewordene Lebens- und Arbeitswelt am Wasser (Mühlen, Lohgerber, Wäscherinnen, Fischer, Fährleute), in Brückenbau- und Hochwasserschutzmaßnahmen, aber auch in die vielfältigen Freizeitvergnügungen (Flussschwimmbäder, Ruderregatten, Eisbahnen, Wirtshäuser) sowie in ganz persönliche amüsant-schrullige Stadt-Mensch-Fluss-Beziehungen (Studentenleben im Hausboot). Die Bedeutung der Lahn für Marburg spiegelt sich in Reisebeschreibungen, Liedern und Gedichten ebenso wie in nüchtern-prosaischen Wassergütebildern, Schadensmeldungen und Bauplänen. Die Ausstellung stieß im Rahmen des Themenjahres auf großes Interesse und wurde von einer Vortragsreihe des Marburger Geschichtsvereins begleitet.

Vom 11. bis 13. November 2010 veranstaltete die am Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften der Philipps-Universität Marburg angesiedelte Arbeitsgruppe Universitätsgeschichte eine Tagung zum Thema „Perspektiven einer modernen Universitätsgeschichte“ im Landgrafensaal des Staatsarchivs Marburg. Das gleichfalls im Staatsarchiv untergebrachte Universitätsarchiv begleitete die Veranstaltung mit einer kleinen Archivalienausstellung im oberen Umgang

»AKTENSTÜCKE
AUS DER GESCHICHTE
DER MARBURGER
UNIVERSITÄT«

des Treppenhauses. Passend zu den Themenblöcken der Tagung präsentierte das Archiv Originale zur Finanzierung der Universitäten in der frühen Neuzeit, zu den Marburger Universitätsjubiläen von 1827 und 1927, zu ausländischen Studenten und zum Frauenstudium in Marburg sowie zu den Marburger Hochschulgesprächen von 1946, einer Grundsatzdebatte über die Zukunft des Hochschulsystems in den drei Westzonen.

Im Staatsarchiv Marburg wurde mit mehreren Presse-terminen, einer kleinen Kabinettsausstellung und einem Festvortrag im Rahmen der Jahrestagung der Historischen Kommission für Hessen ein besonderes Jubiläum begangen. Die im Staatsarchiv verwahrte älteste originale Königsurkunde nördlich der Alpen feierte ihren 1250. „Geburtstag“. Das kostbare Stück wurde im Juni 760 von König Pippin III., dem Vater Karls des Großen, anlässlich der Übertragung des Hofes Deiningen im heutigen Bundesland Bayern an das damals noch junge Kloster Fulda ausgestellt. Die in ungelinker Schrift und schlechtem Latein abgefasste Urkunde wirft einen Lichtstrahl in eine Zeit gering entwickelter Schriftlichkeit, in der nur sehr wenige Menschen lesen und schrei-

»»DAS ÄLTESTE HERRSCHER-ORIGINAL AUF DEUTSHEM BODEN - 1250 JAHRE PIPPIN-URKUNDE««

ben konnten. Ihre auffällige äußere Gestaltung wirkte stilbildend und gewährleistete die visuelle Wirkung auf die Zeitgenossen. Der in der Urkunde festgehaltene Schenkungs-akt bezeugt nicht nur die engen Beziehungen des Königs zum Kloster Fulda und zu seinem Gründer Bonifatius, sondern zugleich auch die gefestigte Machtstellung des Karolinger-geschlechts, das im Jahr 751 zur Königswürde gelangt war. Das Echo auf die Präsentation war beachtlich: Deutschlandweit wurde in neun, z. T. über-regionalen Tageszeitungen, in einem guten Dutzend Inter-net-Beiträgen sowie in mehreren Hörfunk- und Fernseh-reportagen über die Urkunde berichtet.



Die anlässlich der Archivtagung auf Burg Ludwigstein konzipierte Tafelausstellung des Archivs der deutschen Jugendbewegung war 2010 einem heiklen, immer wieder heftig umstrittenen und zugleich zentralen Themenkomplex gewidmet: der Geschlechterfrage und geschlechtlichen Identitäten in der Jugendbewegung. Dabei ging und geht es um Gleichberechtigung, die Suche nach alternativen Geschlechterrollen, um sexuelle Vielfalt und Selbstbestimmung in den Jugendbünden. Vor der Folie aktueller Gender-Debatten erweiterte sich in der Ausstellung der Blick auf die Anfänge der historischen Jugendbewegung. Hier wurde bereits um 1900 am Überkommenen gerüttelt. Man diskutierte über die „Mädchenfrage“, entwarf Utopien von „Frauenreichen“ und dezidiert männlich geprägten Bünden und erregte

»»JUGENDBEWEGTE GESCHLECHTER-VERHÄLTNISSE««

Anstoß durch geschlechterübergreifende Aktivitäten, z. B. das gemeinsame Wandern von Mädchen und Jungen. Heute erscheint dieses Miteinander weitgehend selbstverständlich. Und dennoch dominieren in etlichen jugendbewegten Gruppen weiterhin stereotype Rollenmuster, die bei anders empfindenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen Angst vor Ausgrenzung und Spott erzeugen. Die Präsentation spiegelte den Umgang der bündischen Jugend mit Geschlechterverhältnissen in seiner ganzen Vielfalt. Heute reicht das Spektrum vom Nerother Wandervogel, einem auf tradierte Rollenmuster setzenden reinen Jungenbund, über katholische Pfadfinderbünde, die zaghaft anfangen, Homosexuelle in ihren Reihen zu akzeptieren, bis hin zur Naturfreundejugend Berlin, die kritische Seminare zur Lage von transidenten Menschen veranstaltet.

Staatsarchive als „Netzwerker“

Archive verwahren alte, teilweise sogar jahrhundertealte Dokumente von historischem Wert sowie Unterlagen zur Rechtssicherung. Sie gelten als „Erinnerungstempel“ (Frevert), die als statische Einrichtungen wahrgenommen werden. Die archivarische Arbeit vollzieht sich „selten im unmittelbaren Blickfeld der Öffentlichkeit“ (Reimann), so dass Archivare bereits mit höhlenbewohnenden lichtscheuen „Erdhörnchen“ (Schneider) verglichen wurden.

Tatsächlich jedoch stehen die Staatsarchive mitten im gesellschaftlichen Leben und sind Aktivposten in einem eng geflochtenen facettenreichen Netzwerk von Vereinen, Verbänden, Stiftungen, Kultur- und Bildungseinrichtungen und Berufsverbänden sowie – last, but not least – den Verwaltungsbehörden. Die Kulturhoheit der Länder nimmt insbesondere die Staatsarchive in die Pflicht, das schriftliche Erbe nicht nur für einen unbegrenzten Zeitraum vor Schadenseinwirkung sicher zu bewahren, sondern auch aus dem verwahrten Archivgut einen möglichst großen kulturellen Nutzen zu entfalten. Hessen hat hier keine Sonderrolle, und doch gibt es von Bundesland zu Bundesland Besonderheiten, die einen genaueren Blick auf die hessischen Staatsarchive rechtfertigen.

I. IM NETZWERK DER HISTORISCHEN FORSCHUNG

In der Öffentlichkeit gut wahrnehmbar ist die Rolle der hessischen Staatsarchive in Bezug auf die Orts- und Landesgeschichte. Das Hessische Archivgesetz von 1989 (zuletzt geändert am 5.7.2007, HGBl. I S. 380) formuliert einen klaren Anspruch: Es stellt fest, dass die Staatsarchive „Häuser der Geschichte“ sind und als solche an der Erforschung und Vermittlung der von ihnen verwahrten Quellen mitwirken (§ 7 Abs. 4). Die Vermutung liegt nahe, dass die Staatsarchive mit historischen Instituten vergleichbar sind. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt jedoch nicht in der historischen Forschung selbst, sondern vielmehr in ihrer Unterstützung, sie sind also Service-Einrichtungen für die Wissenschaft.

Einen guten Eindruck über das Netzwerk, in dem sich die Staatsarchive im Hinblick auf die historische Forschung bewegen, vermitteln ihre Internetseiten. Unter dem Anwahlpunkt „Über uns“ findet man Hinweise und Links zu den wichtigsten Kooperationspartnern. Beim Hauptstaatsarchiv

Wiesbaden sind die Historische Kommission für Nassau, die Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, als ältester noch bestehender Geschichtsverein in Deutschland der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung (VNA) sowie die Familienkundliche Gesellschaft für Frankfurt und Nassau angesiedelt. Mit dem Staatsarchiv Darmstadt kooperieren die Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung, die Historische Kommission Darmstadt und der Historische Verein für Hessen. Das Staatsarchiv Marburg arbeitet mit der Historischen Kommission für Hessen sowie dem Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde zusammen.

So vielfältig die Partnerschaften und Kooperationen inhaltlich und organisatorisch sind, so vielfältig sind die historischen Themen, welche die Staatsarchive aufzugreifen in der Lage sind. Einen Eindruck über die Bandbreite der Themen und Veranstaltungen vermittelt schon allein ein Blick in die Vortrags- und Veranstaltungsankündigungen der Staatsarchive sowie etwa die Publikationsreihen der Kommissionen und der Staatsarchive für das Jahr 2010. Sie reicht von den Ausgrabungen zum römischen Wiesbaden, der ältesten Urkunde auf deutschem Boden, Krisenbewältigung im spätmittelalterlichen Kloster Eberbach, über Medizingeschichte, Eisenbahngeschichte, moderne Universitätsgeschichte bis zum jüdischen Leben in Neuzeit, NS-Zeit und nach 1945 und zur großen SPD/CDU-Nachkriegs-Koalition in Hessen. In dieser exemplarischen Auswahl spiegelt sich nicht zuletzt die breite Streuung der Adressaten historischer Angebote der Staatsarchive wider.

Die Historischen Kommissionen

Die Historischen Kommissionen sind – bezogen auf ihren jeweiligen regionalen Wirkungskreis – seit über 100 Jahren für die Herausgabe von landeshistorischen Darstellungen und Quelleneditionen verantwortlich. Im Hauptstaatsarchiv hat darüber hinaus die 1963 angesichts des damals in Frankfurt laufenden Auschwitz-Prozesses gegründete Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen ihren Sitz, die mit ihrer Arbeit das gesamte Bundesland abdeckt. In ihrer Schriftenreihe werden Publikationen zur Geschichte der Juden in Hessen vom Mittelalter bis zur Gegenwart veröffentlicht. Der langjährige Leiter des Hauptstaatsarchivs und Schriftführer der Kommission Dr. Wolf-Arno Kropat verfasste u. a. zwei grundlegende Darstellungen zur Pogromnacht 1938.

Einen Schwerpunkt bildet seit 1981 die Dokumentation der jüdischen Friedhöfe in Hessen. In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in

Marburg werden die Ergebnisse derzeit im Internet-Informationssystem LAGIS (Landesgeschichtliches Informationssystem) eingestellt. 2008 ist das neue Projekt „Synagogen in Hessen“ gestartet, das in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen bearbeitet wird.

Abgesehen von der Geschäftsführung arbeiten alle Kommissionen ehrenamtlich, sind institutionell sowie räumlich fest mit den Staatsarchiven verbunden. Entsprechend eng sind die personellen Bezüge: Derzeit fungieren die drei amtierenden Archivdirektoren als Kommissionsvorsitzende und zahlreiche Archivarinnen und Archivare sind Mitglieder der Kommissionen. Gleichwohl sind die Kommissionen

Zusammenarbeit ab. Im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, das Verständnis der historischen Quellen zu fördern und ihre Inhalte zu vermitteln, haben die Staatsarchive ein vitales Eigeninteresse an direkten Kontakten zu den Universitäten. Sie legen besonderen Wert darauf, dass die historische Forschung auf dem original vorliegenden Quellenmaterial basiert und dass der quellenkritische Umgang mit Archivgut in der wissenschaftlichen Lehre eingeübt wird. Die Kontakte beschränken sich im Übrigen keineswegs auf die an den Archivstandorten gelegenen Universitäten Darmstadt und Marburg, sondern bestehen auch mit den Hochschulen in Frankfurt/M., Gießen und Kassel sowie Mainz.



kein „verlängerter Arm“ der Archive. Es handelt sich um wissenschaftliche Gesellschaften, die ihre Mitglieder aus dem Kreise jener Persönlichkeiten berufen, die landesgeschichtliche Forschung betreiben oder fördern.

Hochschulen

Die Staatsarchive pflegen daneben auch direkte Kontakte zu den Hochschulen: Hochschullehrer/innen halten ihre Lehrveranstaltungen ganz oder teilweise im Archiv ab oder nutzen das Angebot von Archiv- und Ausstellungsführungen für ihre Seminare und wissenschaftliche Archivar/innen führen Lehrveranstaltungen durch. Im Wintersemester 2010/11 bot z. B. Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. Eiler an der Universität in Frankfurt/M. eine Übung zur inhaltlichen und aktenkundlichen Interpretation verschiedener Schrift- und Bildquellen an.

In Kooperation organisierte wissenschaftliche Tagungen oder Vortragsveranstaltungen runden das Spektrum der

Das Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde (HLGL)

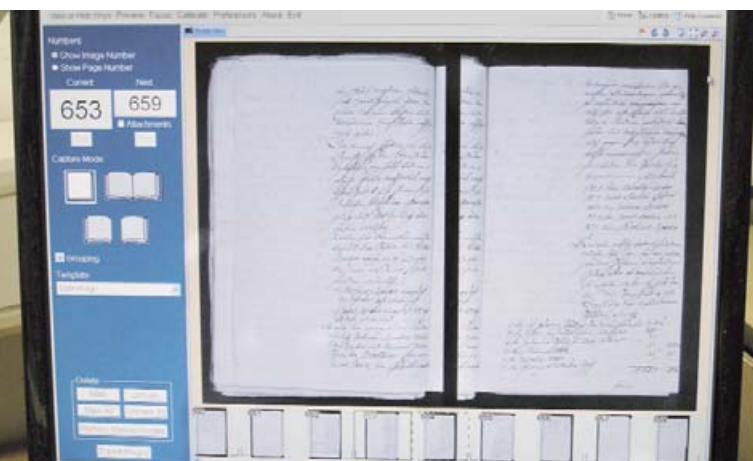
Eine Sonderstellung in der wissenschaftlich betriebenen Landesgeschichte nimmt das HLGL in Marburg ein. Es ist in der Philipps-Universität Marburg untergebracht, unterhält naturgemäß aber auch intensive Kontakte zu den Staatsarchiven. Die Mitarbeiter des HLGL erarbeiten insbesondere Grundlagen für die landeshistorische Forschung und bereiten in den Archiven verwahrte Quellen auf, die neuerdings mit Hilfe der Internet-Plattform LAGIS der Wissenschaft und interessierten Laien zur Verfügung gestellt werden. Ferner zeichnet das HLGL für die Herausgabe der auf den Raum des heutigen Bundeslandes bezogenen landeshistorischen Zeitschrift „Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte“ verantwortlich. Projektbezogene Kooperationen bestehen außerdem mit der Historischen Kommission für Hessen und mit der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen.

Landeskundliche und landeshistorische Gremien

Die Staatsarchive unterstützen darüber hinaus aktiv landeshistorische Initiativen in Gremien, die beratende Funktionen haben oder eigene wissenschaftliche Projekte verfolgen. Der beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst angesiedelte Beirat für hessische Landesgeschichte ist z. B. Veranstalter des Forums für hessische Landesgeschichte sowie Ausrichter der zweijährigen Verleihung des Wissenschaftspreises für hessische Landesgeschichte. Darüber hinaus sind die drei Archive in der Kommission für das Projekt „Politische und parlamentarische Geschichte des Landes Hessen“ beim Hessischen Landtag vertreten, das eine eigene Publikationsreihe unterhält und Forschungsprojekte initiiert. Hinzu treten eine ganze Anzahl weiterer Beiräte oder Vorstände bzw. erweiterter Vorstände historischer Vereine verschiedenster Größe und Zuständigkeit.

elektronisch verfügbaren und im Internet frei recherchierbaren Datensätzen eine Spitzenstellung unter den Bundesländern ein.

Darüber hinaus hat insbesondere das Staatsarchiv Marburg seit 2007 weitere DFG-Projekte zur Erschließung besonders wertvoller Bestände auf den Weg gebracht, darunter die Archive der Adelsfamilien von Berlepsch und Schenck zu Schweinsberg sowie eine Online-Edition des 2.400 Urkunden umfassenden Stiftsarchivs der Reichsabtei Fulda. Da die Nachfrage spürbar wächst, unternehmen die hessischen Staatsarchive inzwischen Digitalisierungsprojekte, die der Sicherung, insbesondere aber der komfortableren Nutzung der Unterlagen dienen. 2010 wurde die bisherige Schutzverfilmung in einer jährlichen Größenordnung von gut 200 lfd. Regalmetern für alle drei Staatsarchive auf das



Drittmittel-Projekte

Die Staatsarchive betreiben auch aus eigenem Antrieb wissenschaftliche Projekte. Es geht in diesen Fällen fast durchgehend um eine besonders umfassende Erschließung von Archivgut, die der Forschung einen differenzierten Zugang zu den Quellen ermöglicht. In diesem Sinne widmen die Staatsarchive sich bereits seit Jahren sehr aktiv der so genannten Retrokonversion, d. h. sie übertragen konventionell vorhandene hand- und maschinenschriftliche Findbücher in die Datenbank HADIS. Inzwischen wird die Retrokonversion mithilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) weiter vorangetrieben. Vor allem das Staatsarchiv Marburg, demnächst aber auch das Hauptstaatsarchiv, profitiert von der Förderlinie der DFG und zeigt, dass Drittmittel die wichtigen Erschließungsarbeiten sehr unterstützen. Das Staatsarchiv Darmstadt hat bereits in Eigenleistung große Verzeichnungsdatenmengen nach HADIS eingestellt. Hessen nimmt daher mit seinen inzwischen insgesamt 3,42 Mio.

digitale Medium umgestellt, so dass künftig anstelle von Mikroformen auf Digitalisate zurückgegriffen werden kann. Das Staatsarchiv Marburg bemüht sich dabei auch um externe Unterstützung durch kompetente Partner: Die im Personenstandsarchiv Hessen archivierten Personenstandsregister werden durch das große Internetportal der Mormonen FamilySearch.org digitalisiert und im Internet frei zugänglich gemacht. Zusätzlich werden umfangreiche Digitalisierungsmaßnahmen für die mittelalterlichen Urkundenbestände zusammen mit dem europäischen ICARUS-Konsortium vorgenommen; ICARUS (International Centre for Archival Research) unterhält unter anderem das virtuelle Urkundenarchiv Monasterium.net.

In Bezug auf die bestehenden Kontakte der Staatsarchive zur wissenschaftlichen Forschung nimmt das Archiv der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein, eine Außenstelle des Staatsarchivs Marburg in Witzenhausen,

eine ganz besondere Rolle ein. Dieses Spezialarchiv verfügt über einen eigenen bundesweit außerordentlich gut vernetzten wissenschaftlichen Beirat, der die Arbeit des Archivs und insbesondere seinen wissenschaftlichen Nutzen gezielt fördert sowie über eine eigene Stiftung, die das Archiv tatkräftig mit Drittmitteln zur Förderung der Erforschung des dortigen Archivguts unterstützt.

Bildungsarbeit

Die Staatsarchive pflegen mit ihrer historischen Fachkompetenz auch Zusammenarbeit im Rahmen nichtwissenschaftlicher Bildungsangebote. Mit jeweils sieben Abendstunden arbeitet an jedem der drei Staatsarchive ein Archivpädagoge als Ansprechpartner für die Bedürfnisse des schulischen Geschichtsunterrichtes. In den letzten Jahren hat sich zum einen ein enges Netz zu den Schulen sowie zur Lehrerfortbildung entwickelt. An den Staatsarchiven in Marburg und Darmstadt bestehen zum anderen inzwischen attraktive Internetangebote. Das Marburger Angebot wird vom Hessischen Kultusministerium unterstützt. Darüber hinaus werden dort Drittmittelprojekte durchgeführt, zuletzt in Kooperation mit der Leo-Baeck-Stiftung in Frankfurt zur Geschichte der Juden. Die Erarbeitung der Angebote übernehmen häufig Studenten der Universitäten Marburg und Bielefeld. Aktiv sind die Archivpädagogischen Arbeitsstellen darüber hinaus im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten, der von der Körberstiftung durchgeführt wird. Hier hat der Wiesbadener Archivpädagoge die Koordination für Hessen inne. Aber auch in der Erwachsenenbildung zeigen die Staatsarchive – meist in Kooperation mit regionalen und örtlichen Geschichtsvereinen – Flagge. Die Angebote richten sich an interessierte Laien und beinhalten insbesondere paläografische Lesekurse sowie Vorträge und Schulungen zur Heimatgeschichte oder Genealogie.

Geschichtsvereine und Genealogische Vereine

Hiermit kommt das zweite wichtige Standbein der Landesgeschichte in den Blick, das nicht im engeren Sinne auf wissenschaftlich fundierte Forschung abzielt, sondern in noch stärkerem Maße der historischen Identitätspflege dient. In den regionalen Geschichtsvereinen, die wiederum jeweils als Dachverbände örtlicher oder kleinerer regionaler Vereine fungieren, organisieren sich überwiegend heimatgeschichtlich interessierte Laien. Auch hier spielen die Staatsarchive, deren Lesesäle zu einem nicht unerheblichen Teil von diesem Personenkreis für private Familien- und ortsgeschichtliche Recherchen genutzt werden, eine wichtige Rolle. So hat der Verein für Nassauische Altertumskunde

und Geschichtsforschung (VNA) im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden seinen Sitz. Mit den jährlich erscheinenden „Nassauischen Annalen“ gibt der VNA ein Periodikum heraus, das zu den angesehensten landesgeschichtlichen Zeitschriften in Deutschland gehört. Die Schriftleitung hat traditionsgemäß ein Archivar des Hauses inne. In Darmstadt und Marburg sind die Verbindungen zu den regionalen Geschichtsvereinen etwas lockerer. Der Historische Verein für Hessen, der ebenfalls ein Jahrbuch publiziert, führt seine Gremiensitzungen sowie seine Vortragsveranstaltungen weitgehend im „Haus der Geschichte“ Darmstadt durch. Ähnlich verhält es sich in Marburg mit dem Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde. Grundsätzlich in allen drei Staatsarchiven vorhanden, jedoch jeweils unterschiedlich ausgeprägt, sind die Anbindungen an die genealogischen Vereine. Die Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung genießt Gastrecht im Staatsarchiv Darmstadt. Dagegen hat die Familienkundliche Gesellschaft für Frankfurt und Nassau ihren Sitz im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Archivare des Hauses wirken traditionell im Vorstand mit. Die genealogischen Sammlungen sind im Archiv deponiert und können im Lesesaal eingesehen werden. Einen ganz neuen Anlaufpunkt für die genealogisch interessierten Kreise bietet künftig das Personenstandsarchiv Hessen in Neustadt, das die Standesamtssicherungsregister aus ganz Hessen aufnimmt. Mit ihren vielfältigen Vortragsreihen und Exkursionen tragen die Vereine wesentlich zur Öffentlichkeitsarbeit der Staatsarchive bei.

Prominente Partner für Ausstellungen

Die Staatsarchive stehen selbstverständlich als Leihgeber von Exponaten für Museen und Gedenkstätten zur Verfügung oder unterstützen bei den historischen Recherchen. So stehen sie in permanentem und fruchtbarem Austausch mit den Kulturinstitutionen in ihren Sprengeln.

Die hessische Landesgeschichte kennt ferner ein besonderes Format: Die landeshistorischen Wander- oder Tafelausstellungen, die sich an breitere Kreise von Interessierten richten, indem sie in der Fläche, d. h. auch in kleineren Städten, vor Ort Präsenz zeigen. Früher geschah dies regelmäßig im Rahmen von Hessentagsausstellungen der Staatsarchive zur Landesgeschichte. Heute entwickeln sich Ausstellungsprojekte über andere Wege. So entstanden in den vergangenen Jahren immer wieder verschiedene landesgeschichtliche Ausstellungen des Hauptstaatsarchivs im Auftrag der Hessischen Staatskanzlei. Erwähnt sei nur „Hessen – eine starke Geschichte. 60 Begegnungen mit unserem Land seit 1945“ oder „Von den Frankfurter Dokumenten zum Grund-

gesetz. Die Ministerpräsidenten als Wegbereiter der Bundesrepublik“. Das Staatsarchiv Darmstadt kooperiert immer wieder mit der Technischen Universität Darmstadt oder wie jüngst sehr erfolgreich mit dem dortigen Staatstheater. So entstanden die gut besuchten Ausstellungen „Gebraucht und doch verachtet: Vom Kammerknecht zum Landjuden. Geschichte der Juden in der Vormoderne am Mittelrhein“ oder „Verstumte Stimmen. Die Vertreibung der ‘Juden’ aus der Oper 1933-1945“. Das Staatsarchiv Marburg wiederum kann hier auf gemeinsame Projekte mit den beiden evangelischen Landeskirchen in Hessen verweisen; großen Zulauf verzeichneten die Ausstellungsprojekte „Mit dem Glauben Staat machen. Hessens prägende Zeit. Landgraf Philipp der Großmütige 1504-1567“ und „Krone, Brot und Rosen. 800 Jahre Elisabeth von Thüringen“.

Ziele

Ob aus der Sicht von Genealogen, Heimatforschern oder Wissenschaftlern: Geschichte erscheint stets als der ferne Spiegel, der für die Probleme der Gegenwart sensibilisiert. Geschichte zeigt neue, oft überraschende Horizonte auf. Sie relativiert die Gegenwart, indem sie vor raschem Urteil und damit vor politisch radikalen Tendenzen bewahrt. Dies kann nur funktionieren, wenn Geschichte nicht einfach erzählt wird, sondern eine quellenfundierte, also nachprüfbar historische Forschung die Zeugnisse der Vergangenheit kritisch hinterfragt. In dieser Form dient die Geschichtswissenschaft der Gesellschaft in hohem Maße und befähigt sie zu nachhaltigem zivilisatorischem Fortschritt. Die besondere Verpflichtung der Deutschen aufgrund der Geschichte ihrer Diktaturen gilt hier der Demokratisierung. Insofern

ist es ein elementarer Bestandteil archivarischer Arbeit, die Geschichtspflege und mehr noch die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte zu fördern und zu unterstützen.

II. IM NETZWERK DER VERWALTUNG

Weniger sichtbar als die öffentlichkeitswirksamen Bereiche der Bildungs- und historischen Vermittlungsarbeit ist die enge Verbindung der Staatsarchive mit den Dienststellen der hessischen Landesverwaltung. Basis dafür ist die gesetzlich geregelte Zuständigkeit für das Schriftgut aller Behörden, Einrichtungen und juristischen Personen des Landes Hessen. Die Staatsarchive bewerten und übernehmen deren Unterlagen bzw. beraten sie im Hinblick auf die spätere Archivierung. Wegen der begrenzten Personalressourcen erreichen sie pro Jahr derzeit ca. 10% aller Dienststellen und Einrichtungen. Diese sind ihrerseits gesetzlich verpflichtet, ihre Unterlagen vor der Vernichtung den Staatsarchiven anzubieten.

Die Kontakte gestalten sich ganz unterschiedlich. Bei der klassischen Variante, der so genannten Autopsie wird vor Ort in den Altregistraturen entschieden, ob die angebotenen Unterlagen in das Archiv gelangen oder ob sie „kassiert“, d. h. vernichtet werden. Die hessischen Staatsarchive übernehmen ca. 2-5% der in der Verwaltung entstandenen Unterlagen als Archivgut. Inzwischen gehen die Bemühungen in Richtung einer stärkeren Strukturierung im Sinne einer landeseinheitlichen Überlieferungsbildung. Dazu erarbeiten die Archive gemeinsam Pläne, die z.T. mit ganzen Behördenzweigen vereinbart werden. Solche Pläne liegen bereits für die Forstämter, die früheren Lastenausgleichsämter und das Landesamt für Statistik vor. Kontakte zu den jeweiligen Mittel- oder Aufsichtsbehörden, Ministerien oder der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung sind unabdingbar.

Im Bereich der „konventionellen“ Unterlagen gibt es seitens der Archive zwei neue zentrale Einheiten, die den jeweiligen Spezialverwaltungen unmittelbar zuarbeiten. Beide Stellen haben ihren Sitz in der neuen Außenstelle des Staatsarchivs Marburg in Neustadt: Das Grundbucharchiv Hessen übernimmt auf Dauer die in den Grundbuchämtern für das laufende Geschäft nicht mehr benötigten Grundbücher und Grundbuchakten, die jedoch nur über die Grundbuchämter weiter zu benutzen sind. Das Staatsarchiv Marburg betreibt hier einen Servicebetrieb für die hessische Justiz. Ebenfalls in Neustadt befindet sich das Personenstandsarchiv Hessen, in dem sämtliche archivfähige hessische Per-



sonenstandssicherungsregister verwahrt werden. Hier bedarf es regelmäßiger Kontakte zu den Standesamtsaufsichten in den Kreisen sowie dem Hessischen Ministerium des Innern. Gerade in der Einführungsphase gab es zahlreiche Zusammenkünfte auch mit den Standesbeamten bzw. deren Standesorganisation, damit diese sich besser auf die für sie neue Archivierung ihrer Unterlagen nach dem Hessischen Archivgesetz einstellen können. Noch dominiert die Papierform, doch soll in den nächsten Jahren auf das digitale Personenstandsbuch umgestellt werden. Dies setzt weitere intensive Kontakte voraus, um die Archivierung auf Dauer und sicher betreiben zu können.

Digitale Unterlagen

Das Problem der Aussonderung und Archivierung von nicht mehr benötigtem Schriftgut hat nicht nur im „analogen“ aktengestützten Geschäftsgang eine hohe Bedeutung für die Effizienz der Verwaltung und die hiermit verbundenen Kosten. In mindestens gleicher Weise gilt dies für die digi-

gen. Das für diese Frage federführende Hauptstaatsarchiv Wiesbaden konnte fünf neue Stellen einrichten, die sich ausschließlich mit dem Aufbau des Digitalen Archivs Hessen befassen (s. S. 27).

Nutzen für die Verwaltung

Es soll hier nicht der Eindruck entstehen, als agierten die Staatsarchive allein aus eigenem Interesse. Die Bewertung und Übernahme von Unterlagen aus den laufenden Registaturen entlastet vor allem die Dienststellen, denn die Archive identifizieren und übernehmen nicht nur historisch wertvolle Unterlagen, sie geben die viel größere Menge von durchschnittlich ca. 95 % zur Vernichtung frei. Nicht selten müssen dazu noch Aufbewahrungsfristen geklärt werden. Auch hier werden Archive als Spezialisten von den öffentlichen Dienststellen gerne in Anspruch genommen. Mit ihrer Unterstützungsleistung sorgen sie auf transparente Weise für Platz und Übersicht in den Aktenkellern und Speichermedien der Behörden.



talen Unterlagen in den Dienststellen, deren Bedeutung in der hessischen Landesverwaltung rasant zunimmt. Aber nicht nur die elektronische Überlieferung an sich, die Masse und Vielfältigkeit der digitalen Daten stellt eine große Herausforderung für die Staatsarchive dar. Die Vielzahl digitaler Datenbanken bzw. Fachanwendungen, in denen auf äußerst sehr komfortable Weise Daten zusammengefasst werden, wirft ein bisher unbekanntes Problem auf: Die Systeme dokumentieren in vielen Fällen keine „Historie“, da neue Einträge in aller Regel einfach die alten Einträge überschreiben. Die hessischen Staatsarchive haben hier inzwischen besondere Anstrengungen unternommen und sind im Begriff, ein digitales Archiv aufzubauen. Vor zwei Jahren ist der Einstieg in die digitale Langzeitarchivierung gelun-

Aber die direkte Zusammenarbeit mit den Dienststellen zeigt sich auch in einer ganzen Reihe weiterer, konkreter Hilfen. Mit ihrem umfangreichen Quellenfundus, der bis weit in das Mittelalter zurück reicht, unterstützen die Staatsarchive immer wieder die Bedürfnisse der Landesdenkmalpflege. Bei akuten Problemen, wie sie bei Baumaßnahmen, Übereignungen oder im Rahmen von Altlastensanierungen auftreten können, helfen ältere amtliche Unterlagen häufig weiter. So steht zur Ermittlung von Baulasten, Grundstücksrechten oder -grenzen umfangreiches Quellenmaterial zur Verfügung. Nicht selten ersuchen Anwälte, Gerichte, öffentliche Stellen oder Bürger selbst die Archive um Auskünfte für die Benennung von Straßen und Plätzen, Erbenermittlungen, zum Beleg von Rentenansprüchen oder verloren

gegangenen Ausbildungsabschlüssen usw. Besondere Tragweite hatten z. B. auch die Nachweisbeschaffungen zu Zwangsarbeiterschicksalen während des Zweiten Weltkriegs, die in den Jahren nach 2001 tausenden ehemals in Hessen eingesetzter Zwangsarbeiter zu Entschädigungszahlungen im Rahmen der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft verhalfen.

Kommunen

In einem besonderen Verhältnis stehen die Staatsarchive zu den hessischen Kommunen. Die erwähnte historische Identitätspflege ist ein umfangreicher Arbeitsbereich der Staatsarchive. Häufig nachgefragte Dienstleistungen sind die Gutachten über Alter und Ersterwähnungen von Städten und Ortschaften, die es den Kommunen ermöglichen, die Verleihung der Freiherr-vom-Stein-Medaille zu beantragen. Die Staatsarchive unterstützen Lokalforschungen, insbesondere die Erstellung von Orts- und Stadtchroniken und tragen so zur Erweiterung des Wissens über die örtliche Geschichte bei.

Innerhalb der DFG-Projektförderung „Retrokonversion“ spielte das Staatsarchiv Marburg insofern eine besondere Rolle, als es insbesondere auf die Retrokonversion der Daten kommunaler Archivbestände und der Kreise setzte, was inzwischen durch ein größeres Kooperationsprojekt des Kreisarchivs Gießen und weiterer Kommunen, aufgegriffen wird.

Da die kommunale Archivlandschaft in Hessen besonders gering entwickelt ist – es gibt nur in den größeren Städten und in drei Landkreisen funktionierende öffentliche Kommunalarchive – stehen die Staatsarchive den Kommunen archivfachlich zur Seite. Um dieses Angebot zu verbessern, wurde vor vier Jahren eine kommunale Archivberatungsstelle beim Staatsarchiv Darmstadt angesiedelt. Dort finden die Kommunen kompetente Ansprechpartner in allen archivfachlichen und -rechtlichen Fragen, etwa zur archivischen Bewertung oder zur Zugänglichkeit jüngeren Archivguts. Weit über ein Drittel der kommunalen Gebietskörperschaften haben das Angebot inzwischen in Anspruch genommen.

III. IM NETZWERK DER ARCHIVE

An den Beispielen der Kooperation mit den Landesbehörden und den Kommunen wird deutlich, dass die Netzwerke, in denen die Archive agieren sich einerseits definieren aus einer klaren Erwartungshaltung von außen, welche die Archive als Dienstleister für die Unterbringung von alten,

aber wertvollen amtlichen Unterlagen und deren Nutzung für die historische Forschung versteht. Andererseits versuchen die Staatsarchive auch ihrerseits, über die konkreten Bedarfslagen ihren Einfluss auf den sachgerechten Umgang mit Archivgut als schützenswertem Kulturgut geltend zu machen. Da jedes Archiv als vergleichsweise kleine und nicht besonders schlagkräftige Institution seiner Verwaltung gegenübersteht, liegt es nahe, archivfachliche Kooperationen und Netzwerke zu pflegen und zu hegen.

Bundesweite Kooperationen der hessischen Staatsarchive

In diesem Sinne kooperieren die Staatsarchive bereits innerhalb der Landesverwaltung eng miteinander. Sie bilden – zusammen mit dem HLGL – den Mandanten ‚Information und Dokumentation‘, über den sie ihren Haushalt organisieren. Daneben gibt es die Kooperationsebene der sog. Archivdirektorenkonferenz (ADK), auf der sie insbesondere ihre fachlichen Arbeitsschwerpunkte koordinieren und neue Initiativen entwickeln. Am deutlichsten kommt dies in der gemeinsam betriebenen Datenbank HADIS (Hessisches Informations- und Dokumentationssystem) zum Ausdruck, die, im Vergleich mit anderen Bundesländern, nicht zuletzt durch die konsequente Einpflege der vorhandenen Erschließungsinformationen einen bundesweit beachtlich hohen Qualitätsstandard bietet. Außerdem vertritt die ADK die hessischen Staatsarchive in der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder (ARK). Dies beinhaltet nicht nur die Teilnahme an den alle zwei Jahre stattfindenden Konferenzen, sondern auch die aktive Mitarbeit in Ausschüssen, wie dem IT-Ausschuss, dem Bestandserhaltungsausschuss, der Arbeitsgemeinschaft Unterlagen aus elektronischen Systemen und der Arbeitsgruppe Recht. In der Arbeitsgemeinschaft „Elektronische Systeme in Justiz und Verwaltung“ (AG ESys) der Archivreferentenkonferenz arbeitete Hessen im Jahr 2010 vor allem an Aussonderungskonzepten zu den länderübergreifenden Systemen Eureka-Fach (Fachgerichtsbarkeiten), Mesta (Staatsanwaltschaften) und Elektronisches Personenstandsregister (in Kooperation mit dem IT-Ausschuss der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag – BKK) mit. Das Hauptstaatsarchiv beteiligt sich seit Ende 2009 an einer vom Landesarchiv Baden-Württemberg initiierten Ad-hoc-AG zur Festlegung eines einheitlichen EAD-Profiles (z. B. für die Datenlieferung an die Deutsche Digitale Bibliothek DDB sowie das sparten-spezifische Archivportal). Weiterhin ist das Hauptstaatsarchiv in der Ende 2009 gegründeten nestor-AG „Digitale Bestandserhaltung“ vertreten und dort für die Erstellung eines Leitfadens zur Umsetzung der OAIS-Einheit „Preservation Planning“ mit verantwortlich.

Kooperation mit der Archivschule

Mit der Archivschule in Marburg besteht ein enger fachlicher Austausch, der unter anderem darin zum Ausdruck kommt, dass viele Archivarinnen und Archivare der Staatsarchive in die Ausbildung der Referendare und Inspektoranwärter einbezogen werden und regelmäßig unterrichten. Außerdem sind Archivarinnen und Archivare am Fortbildungsprogramm der Archivschule beteiligt und bieten zum Teil seit vielen Jahren Kurse an.

Archivische Kooperationen

Die Staatsarchive sind nicht nur im bundesweiten Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. vertreten, sondern auch in dem 2003 zur Vertretung archivischer Interessen auf Länderebene gegründeten Landesverband Hessen,

Stadtarchiv Darmstadt, das Hessische Wirtschaftsarchiv sowie das Archiv der Technischen Universität Darmstadt.

Unterstützungspersonal

Die große Bandbreite an Tätigkeitsfeldern, die immensen Arbeitsvolumina und schließlich die Rolle als Kultureinrichtungen erlauben den Staatsarchiven, Unterstützungspersonal in ihre Arbeit zu integrieren. In allen Staatsarchiven sind viele Ehrenamtliche tätig, die Kontakte zu den örtlichen Ehrenamtsagenturen wie der Organisation „Ehrenamt für Darmstadt“ sind eng. Darüber hinaus bestehen weitere Partnerinstitutionen, mit deren Unterstützung die Staatsarchive Hilfskräfte rekrutieren. Natürlich stehen hier insbesondere die Bundesanstalt für Arbeit sowie die Job-Center als Ansprechpartner zur Verfügung, aber auch mit dem



in dessen Vorstand zurzeit ein Archivar des Staatsarchivs Marburg aktiv ist. Der Landesverband richtet die jährlich stattfindenden Hessischen Archivtage aus, an denen die Staatsarchivare oft mit Vorträgen beteiligt sind. Darüber hinaus ist der Landesverband für die Verleihung des Hessischen Archivpreises zuständig, der von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen gestiftet wird. Der Verband hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare (VhK) wird von Seiten der Staatsarchive nach Kräften unterstützt. Die enge partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Archiven anderer Träger ist besonders augenfällig in den Staatsarchiven Marburg und Darmstadt, denn unter ihrem Dach finden sich gleich mehrere Archive: Das Marburger Haus ist zugleich Sitz der Altbestände des Stadtarchivs Marburg sowie des Archivs der Marburger Philipps-Universität; das Darmstädter „Haus der Geschichte“ beherbergt das

Bbeauftragten der Hessischen Landesregierung für Menschen mit Behinderung bestehen gute Kontakte, wie sich in dem Projekt „Digitalisierung von Haushaltsbögen“ im Hauptstaatsarchiv zeigt. Darüber hinaus bieten die Staatsarchive Studierenden Praktika und Volontariate an.

Fazit

Mögen auch die Gebäude als statische Einrichtung wenig einladend, ja vielleicht sogar ein wenig furchteinflößend wirken, so kann nach diesem Überblick über die vielfältigen Tätigkeiten der Staatsarchive festgehalten werden: Anders als ihr Ruf, murmeltierähnlich in Höhlen zu schlummern, bewegen sich die hessischen Staatsarchive nicht nur in den Netzwerken der historischen Forschung, der Verwaltung und der Archive, sie sind auch aktive Gestalter der verschiedenen, mit einander zum Teil eng verwobenen Netzwerke.

Gemeinsame Lösungen für gemeinsame Fragen

Seit Herbst 2009 wird am Hauptstaatsarchiv Wiesbaden das zentrale „Digitale Archiv Hessen“ für die hessische Landesverwaltung aufgebaut. Damit erfüllen die hessischen Staatsarchive ihre gesetzliche Aufgabe, digitale Unterlagen der hessischen Landesverwaltung zu übernehmen, dauerhaft zu erhalten und zukünftigen Archivbenutzerinnen und -benutzern vorzulegen. Mit dem Aufbau des Digitalen Archivs Hessen haben die hessischen Staatsarchive ihren Austausch untereinander und mit anderen Archiven deutlich verstärkt, um die gemeinsamen Herausforderungen gemeinsam zu lösen.

Zusammenarbeit der drei hessischen Staatsarchive

Bei der digitalen Archivierung arbeiten die drei hessischen Staatsarchive besonders eng zusammen, da diese Aufgabe an einer zentralen Stelle angesiedelt ist. Die Bewertung und Übernahme digitaler Unterlagen findet in Abstimmung zwischen den jeweils zuständigen Fachreferent/inn/en und den Mitarbeiter/innen des Digitalen Archivs Hessen statt. Insbesondere bei Fachverfahren mit Zuständigkeit für das gesamte Land Hessen ist es nötig, die Bewertung über die Archivwürdigkeit gemeinsam durch die Zuständigen aus den drei Staatsarchiven zu treffen.

2010 wurde diese Zusammenarbeit bei einer Pilotübernahme erprobt. Eine Arbeitsgruppe der in den drei Staatsarchiven für den Bereich Schulen und Kultusministerium zuständigen Archivarinnen und Archivare bewertete die Lehrer- und Schülerdatenbank LUSD. Das Fachverfahren LUSD ist seit 2006 hessenweit in allen Schulen im Einsatz. Die hier erfassten Informationen überschneiden sich inhaltlich mit den weiterhin analog geführten Schülerakten. In einer relationalen Datenbank mit ca. 400 verknüpften Tabellen finden sich biographische Angaben zu Schüler/inne/n, deren Erziehungsumfeld und Schullaufbahn sowie zum Schulprofil, Lehrereinsatz und zur Unterrichtserteilung in den Schulen. Aus dieser Menge an Informationen – von der Abschlussnote bis zur Handynummer des jeweiligen Erziehungsberechtigten – wurde ein knapper Satz an Informationen ermittelt, die einen historischen Wert besitzen und im digitalen Archiv dauerhaft aufbewahrt werden müssen. Anschließend übernahm das Digitale Archiv Hessen in Zusammenarbeit mit den Betreibern der LUSD die Klärung technischer Fragen zur konkreten Übernahme der Daten, die 2011 anlaufen wird.

Zur technischen Unterstützung der intensivierten Zusam-

menarbeit zwischen den Staatsarchiven dient die im Land Hessen angebotene Plattform MOSS. Hier werden Informationen und Dokumente eingestellt, die an allen drei Standorten verfügbar sein müssen.

Softwareentwicklungsgemeinschaft mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg

Zur Verwaltung der digitalen Archivalien im digitalen Magazin braucht es eine spezielle Softwarelösung. Diese steuert die verschiedenen Prozesse der Übernahme der Daten, der Erhaltung sowie der Vorlage an die Archivbenutzer/innen. In Hessen hat man sich entschieden, für diese Aufgabe mit DIMAG eine Entwicklung des Landesarchivs Baden-Württemberg einzusetzen. Im Juli 2010 wurde zwischen den Archivverwaltungen der beiden Länder eine Verwaltungsvereinbarung geschlossen mit dem Ziel, DIMAG zukünftig gemeinsam zu nutzen und gemeinsam weiterzuentwickeln. Der hessische Beitrag zur Weiterentwicklung ist die Programmierung spezieller Softwarewerkzeuge, um die Übernahme digitaler Archivalien effektiv und automatisiert abwickeln zu können. Die DIMAG-Entwicklergemeinschaft wird sich 2011 voraussichtlich um die bayerischen Staatsarchive vergrößern. Hinzu kommen erste Anfragen anderer Staats-, Kommunal- und Wirtschaftsarchive, die DIMAG und die Zusatzmodule als Anwender beim Aufbau eigener digitaler Archive nutzen möchten.

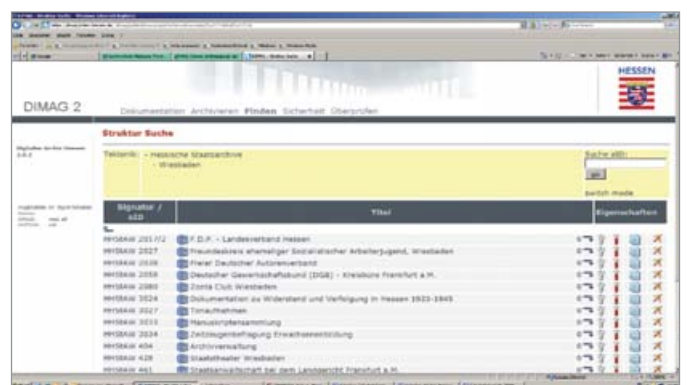


Abb. 1: Die gemeinsam genutzte Software DIMAG zur Verwaltung digitaler Archivalien

Die Zusammenarbeit mit anderen Archiven bei der Weiterentwicklung geeigneter Softwareprodukte hat sich als sehr fruchtbar erwiesen. Dabei werden knappe Ressourcen effektiv genutzt, da von allen benötigte Softwareprodukte nur einmal gemeinsam entwickelt werden müssen. Außerdem profitieren die Partner vom intensiven Austausch über konzeptionelle Fragen bei der Archivierung digitaler Unterlagen.

DIMAG ist seit August 2010 im Digitalen Archiv Hessen im Testbetrieb und wird Anfang 2011 in den Echtbetrieb überführt. Die IT-Infrastruktur ist so angelegt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den drei Standorten DIMAG zur Anlage, Recherche und Ansicht digitaler Archivalien nutzen können. Mittelfristig ist eine Anbindung zwischen DIMAG und der hessischen Archivsoftware HADIS geplant. Mit dieser Anbindung wird es für die Archivarinnen und Archivare möglich sein, über HADIS sowohl analoge als auch digitale Archivalien zu erschließen. Die Archivbenutzer/innen werden zukünftig über HADIS auch digitale Archivalien suchen und bestellen können. Von der mittelalterlichen Urkunde aus dem 8. Jahrhundert bis zum Digitalfoto aus dem 21. Jahrhundert ist dann alles in einem System auffindbar.

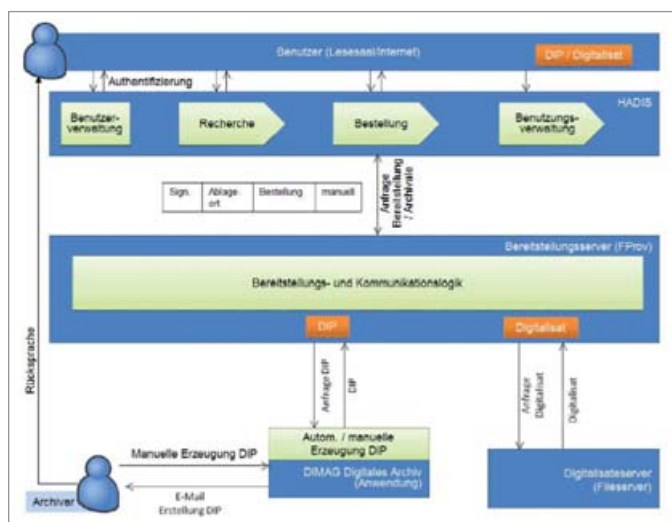


Abb. 2: geplante Architektur zur Bereitstellung von Digitalisaten und digitalen Archivalien: Kopplung von DIMAG und HADIS

Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Archiven

Die hessischen Staatsarchive beschäftigen sich in verschiedenen Arbeitsgruppen und Foren mit Fragen der Archivierung digitaler Unterlagen. In der Arbeitsgruppe des bundesweiten Kompetenznetzwerks nestor zur digitalen Langzeitarchivierung arbeiten Archivarinnen und Archivare an Lösungen für die Fragen der dauerhaften Erhaltung digitaler Archivalien. Viele Herausforderungen bei der dauerhaften Erhaltung – zum Beispiel Fragen nach geeigneten Langzeitformaten oder nach den besten Wegen zur Migration veralteter Dateiformate – stellen sich für alle Archive gleichermaßen, so dass eine Abstimmung hier sehr sinnvoll ist und dazu beiträgt, doppelte Arbeit zu vermeiden.

Die AG ESys, eine Arbeitsgruppe der Archivreferentenkonferenz (ARK), beschäftigt sich demgegenüber mit Lösungen für die Archivierung von Informationen aus Fachanwendungen, die bundesweit oder länderübergreifend im Einsatz sind. Auch hier ist es wichtig, eine länderübergreifende Bewertungsentscheidung zu treffen, so dass für jede übergreifende Fachanwendung nur eine technische Lösung für eine Datenübermittlung an das jeweils zuständige Archiv eingerichtet werden muss. Das spart einerseits Sachkosten, aber auch Personalkosten, da Unterarbeitsgruppen der AG ESys Lösungen für alle beteiligten Archive entwickeln. Ein wichtiges Gremium zum fachlichen Austausch ist schließlich der bundesweite Arbeitskreis „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“, der sich einmal jährlich trifft. Auf diesen Workshops werden praxisnahe Fragen erörtert und Erfahrungen ausgetauscht, die die einzelnen Archive bereits mit den Details der digitalen Archivierung gemacht haben.

Aussonderung und Archivierung aus HeDok

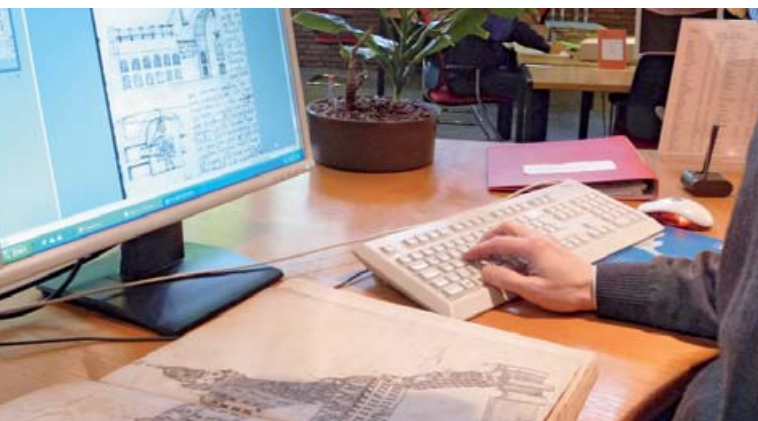
Bereits 2005 wurde mit der Einführung des Dokumentenmanagementsystems DOMEA für die elektronische Aktenführung und Vorgangsbearbeitung begonnen, das unter dem Namen HeDok (Hessische eDokumentenverwaltung) inzwischen in allen hessischen Ministerien und in einigen nachgeordneten Stellen im Einsatz ist. HeDok verfügt bislang nicht über ein Modul, das die Bewertung der dort angelegten Akten durch die zuständigen Archive sowie die spätere Aussonderung der archivwürdigen Akten erlaubt. Zurzeit können Akten und Vorgänge, deren Aufbewahrungsfrist abgelaufen ist, noch nicht aus dem System entfernt und vernichtet bzw. im Fall der Archivwürdigkeit an das Digitale Archiv Hessen übergeben werden.

2010 hat eine Arbeitsgruppe der „Anwenderkonferenz DOMEA“, d.h. der Vertretung der Anwender des DMS DOMEA gegenüber der Herstellerfirma, die Anforderung an ein Aussonderungsmodul präzisiert. An diesem „Qualitätszirkel Aussonderung“ beteiligten sich unter hessischer Federführung die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland sowie das Erzbistum München-Freising. In Zusammenarbeit zwischen Vertreterinnen und Vertretern dieser Archive, der jeweils zuständigen Ministerien und der verschiedenen IT-Dienstleister wurden die Anforderungen länderübergreifend abgestimmt und ein gemeinsames Konzept erstellt. Auf dieser Basis wird die Herstellerfirma nun ein Umsetzungskonzept erarbeiten. Damit rückt die dringend nötige Aussonderungsmöglichkeit für digitale Akten in greifbare Nähe.

Die Erschließung und Sicherung von Archivgut ist eines der „Produkte“ der Staatsarchive. Die Aussonderung des archivwürdigen behördlichen Schriftguts wird durch elektronische Listen begleitet, die die Übernahme der Daten in HADIS erleichtern. Ende 2010 waren insgesamt 3.424.102 Archivalieneinheiten in HADIS erfasst. Im Jahr 2010 sind ca. 190.000 Archivalieneinheiten durch die Retrokonversion älterer Repertorien in HADIS eingestellt worden.

Beteiligung am bundesweiten Retrokonversionsprojekt der DFG

Während die Staatsarchive Darmstadt und Wiesbaden bereits zu Beginn des ersten Jahrzehnts des 21. Jhs. viele Daten von analogen Findmitteln in Eigenleistung nach HADIS migriert haben, beteiligen sich nun das Staatsarchiv in Marburg und das Hauptstaatsarchiv Wiesbaden an der DFG-Förderlinie Retrokonversion. Das Staatsarchiv Marburg hat im Jahr 2010 die Retrokonversion von Findmitteln fortgesetzt. Als Ergebnis der letzten Antragsphase werden Anfang 2011 die Erschließungsdaten zum Politischen Archiv von Landgraf Philipp dem Großmütigen und zur Hanauer Regierung vor 1821 abgenommen und in HADIS online gestellt. Ein weiterer Antrag zu drei größeren Urkundenbeständen ist in Vorbereitung.



Das Hauptstaatsarchiv hat Ende 2010 erstmals einen DFG-Antrag zur Förderung der Retrokonversion von Findmitteln gestellt. In dem 24-monatigen Förderzeitraum sollen hand- und maschinenschriftliche Findmittel, vor allem zu den zentralen Urkundenbeständen, mit insgesamt ca. 68.000 Verzeichnungseinheiten digitalisiert werden.

Die Retrokonversions-Projekte verfolgen insbesondere das Ziel der besseren Verfügbarkeit von Archivgut für die

Forschung. Dies drückt sich unter anderem darin aus, dass Datenformate entstehen sollen, welche den leichten Austausch der Erschließungsinformationen mit überregionalen, nationalen und internationalen Portalen ermöglichen. Die hessischen Staatsarchive sind in dieser Beziehung gut aufgestellt, sind bereits seit längerem Partner in den verschiedenen Portalen.

Die Staatsarchive in überregionalen Erschließungsportalen

<http://www.nachlassdatenbank.de>

Bestandsinformationen zu archivischen Nachlässen der hessischen Staatsarchive und zum Teil biographischen Informationen zu den Nachlassern sind seit 2002 in der vom Bundesarchiv betriebenen Nachlassdatenbank zu finden. Ende 2010 waren 585 Nachlassbestände der drei hessischen Staatsarchive in dieser Datenbank abrufbar.

<http://www.bam-portal.de>

An dem vom Landesarchiv Baden-Württemberg entwickelten BAM-Portal, einer Datenbank, die Erschließungsdaten aus Bibliotheken, Archiven und Museen zusammenführt, sind die hessischen Staatsarchive seit 2006 beteiligt. Ende 2010 hatten die dort veröffentlichten Stückverzeichnisse der hessischen Staatsarchive die Zahl von knapp einer Million erreicht. Von dort aus gelangt der Nutzer per Link zum entsprechenden Datensatz in HADIS und kann hier seine Recherchen vertiefen.

<http://www.michael-portal.de>

Am EU-Projekt MICHAEL (Multilingual Inventory of Cultural Heritage in Europe) nehmen die hessischen Staatsarchive mit ihren Erschließungsdaten seit 2007 teil. Hier finden sich Angaben über digitale Sammlungen und Bestände. HADIS-Archivbestände mit anzeigbaren Digitalisaten von Landkarten, Bildern oder Plakaten sind dort nachgewiesen.

Projekt Archivportal Deutschland

Erschließungsdaten, die im Rahmen von DFG-geförderten Retrokonversions-Projekten digital erfasst werden, sollen in ein künftiges zentrales Archivportal Deutschland aufgenommen werden. Um die technischen Voraussetzungen für die Aufnahme der hessischen Retrokonversionsdaten zu schaffen, wurde in der zweiten Jahreshälfte 2009 vom Bundesarchiv eine Schnittstelle bereitgestellt, mit deren Hilfe HADIS-Daten in das vom Bundesarchiv genutzte EAD-Format migriert werden können. Dies ermöglicht die Übernahme der hessischen

Daten in das zentrale Verbundfindmittel, das später zu einem Archivportal Deutschland ausgebaut werden könnte.

<http://www.regesta-imperii.de>

Seit Dezember 2009 besteht eine gegenseitige Verlinkung zwischen den Urkunden der Reichsabtei Fulda, die im Online-Portal der Regesta Imperii vertreten sind, und der jeweiligen Anzeige in HADIS. Digitalisate und Erschließungsinformationen der Urkunden aus dem Staatsarchiv Marburg sind

system HeBIS (<http://www.portal.hebis.de>) im Verbund mit den Beständen anderer Bibliotheken recherchierbar. Die Neuzugänge der Dienstbibliothek des Hessischen Hauptstaatsarchivs seit 2009 werden in PICA für das HeBIS-Portal erfasst. Der Onlinekatalog (OPAC) des Hessischen Hauptstaatsarchivs ist unter <https://lbsopac.rz.uni-frankfurt.de> erreichbar. Der Onlinekatalog (OPAC) des Hessischen Staatsarchivs Marburg ist im Internet unter <https://opac.ub.uni-marburg.de> verfügbar.



nun auch bei alleiniger Recherche in einem der beiden Portale leicht auffindbar.

Deutsche Digitale Bibliothek und Europeana:

Im Dezember 2009 hat das Bundeskabinett den Aufbau der „Deutschen Digitalen Bibliothek“ beschlossen, die als zentrales Portal für Kultur und Wissenschaft – also auch für Archive – gedacht ist und deren Datenbasis in das übergreifende europäische Portal Europeana einfließen soll. Die hessischen Staatsarchive haben gegenüber den Verantwortlichen ihre Bereitschaft und ihr Interesse bekundet, die Erschließungsdaten aus HADIS bereits im Rahmen eines Pilotprojekts in diesen Pool deutscher und europäischer Kulturerschließungsinformationen einzubringen, um die vernetzte Suche durch Archivbenutzer frühzeitig zu unterstützen.

HeBIS

Auch bei der Präsentation ihres Bibliotheksguts haben die hessischen Staatsarchive Möglichkeiten der Vernetzung genutzt. Bücher, Cd-ROMs und so genannte ‚graue Literatur‘ in den Dienstbibliotheken des Hauptstaatsarchivs und des Staatsarchivs Marburg sind über das BibliotheksInformations-

HADIS als vernetztes Erschließungssystem

Archivische Erschließung der Zukunft heißt in erster Linie auch vernetzte Erschließung: Heutige Archivnutzer sind in der Regel auch Internetnutzer, bei denen die Standards großer Suchportale und Onlinepräsentationen Erwartungshaltungen wecken, denen sich die Archive offensiv stellen. Bereits seit einem Jahrzehnt wird das Hessische Archiv-Informations- und Dokumentations-System (HADIS) als gemeinsames Erschließungssystem der drei hessischen Staatsarchive genutzt. Die Daten pflegt die Hessische Zentrale für Datenverarbeitung (HZD) zentral, während das System eine dezentrale Eingabe an den drei Archivstandorten zulässt. Über drei Millionen Erschließungsdatensätze werden sekundentaktuell aus dieser Datenbank heraus im Internet veröffentlicht. Im Onlineportal <http://www.hadis.hessen.de> ist es Archivbenutzern möglich, über eine Volltextrecherche die Erschließungsdaten aus den Staats- und weiteren hessischen Archiven zu recherchieren. Die Ergebnisse können gespeichert werden. Vorbereitend für einen Besuch vor Ort kann auch eine direkte Bestellung von Archivalien in den Leseaal des jeweiligen Archivs erfolgen.

Gemeinsame Standards bei der Erschließung werden durch die Verzeichnungsrichtlinien der hessischen Staatsarchive gewährleistet. Um einen Austausch mit anderen Archivverwaltungen zu ermöglichen, sind diese Verzeichnungsrichtlinien öffentlich zugänglich: Sie können im Internet heruntergeladen werden unter <http://www.hauptstaatsarchiv.hessen.de> > Bestände & Benutzung > Recherchedatenbank HADIS > Downloads > Verzeichnungsrichtlinien.

HADIS-Nutzung durch weitere hessische Archive

Im Jahr 2010 ist die Vernetzung der hessischen Archive einen großen Schritt vorangekommen. Nunmehr ist es Kommunal-, Hochschul- und anderen Archiven in Hessen möglich, sich als Partnerarchive am Hessischen Archiv-Dokumentations- und Informations-System HADIS zu beteiligen und ihre Erschließungsdaten über eine Internetverbindung direkt in die HADIS-Datenbank einzutragen.



Nachdem im Laufe des Jahres 2009 im Hauptstaatsarchiv ein Windows-Terminal-Server (WTS) installiert worden war, konnte im Jahr 2010 das HADIS-Erfassungsmodul „Navigator“ für eine Reihe anderer hessischer Archive bereitgestellt werden. Das Kreisarchiv des Hochtaunuskreises und die Archivschule Marburg wurden als Pilotnutzer gewonnen. Im Laufe des Jahres kamen u. a. das Archiv der deutschen Jugendbewegung (Burg Ludwigstein in Witzenhausen), mehrere Kommunalarchive (Stadtarchive Grünberg und Weiterstadt, Gemeindefacharchiv Langgöns) sowie das Universitätsarchiv Gießen hinzu. Unabhängig von der WTS-Lösung sind auch die Universitätsarchive Marburg und Darmstadt, die in den dortigen Staatsarchiven untergebracht sind, an HADIS angebunden. Anfang 2011 haben sich auch das

Stadtarchiv Kassel sowie das documenta Archiv in Kassel als HADIS-Partnerarchive angeschlossen.

Die beteiligten Archive profitieren in vielerlei Hinsicht von dieser Terminal-Server-Lösung: Zum einen müssen sie keine eigene Erschließungssoftware beschaffen, installieren und warten. Vielmehr greifen sie über eine abgesicherte Internetleitung auf das zentrale System in Wiesbaden zu. Auch die Sorge um Speicherung und Sicherung der Erschließungsdaten entfällt, denn diese werden in der zentralen HADIS-Datenbank bei der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung (HZD) mit denselben hohen Standards wie die Erschließungsdaten der Staatsarchive abgelegt. Zudem werden sämtliche Verzeichnungsdaten innerhalb von Sekunden unter <http://www.hadis.hessen.de> im Internet veröffentlicht, und sind damit ohne Zeitverzug nutzbar. Soll ein Datensatz dagegen – aus rechtlichen oder anderen Gründen – zunächst noch nicht publiziert werden, lässt sich die Übertragung ins Internet durch den zuständigen Archivmitarbeiter mit einem Mausklick unterbinden.

Ihrerseits müssen die Partnerarchive lediglich einen Computerarbeitsplatz mit Windows-Betriebssystem, Internetzugang und Antivirensoftware bereitstellen. Außerdem bedarf es der Installation einer kostenlosen Anzeigesoftware auf dem PC. Für den Zugang zur sicheren Internetverbindung vom Arbeitsplatz in das Hessen-Netz der HZD gibt es zwei Varianten: Der eine Weg besteht in einer Direktverbindung (Routing) zwischen den beteiligten Computern. Das ist z. B. bei Kommunalarchiven möglich, sofern die Gemeinde an das Netz des kommunalen IT-Dienstleisters ekom21 angebunden ist. Alternativ erhält der Archivmitarbeiter einen individuellen Passwortschlüssel, mit dem er sich sicher am HADIS-Terminal-Server anmelden kann. Die jeweils passende Lösung wird in Absprache zwischen den Staatsarchiven, dem Partnerarchiv und den zuständigen IT-Stellen ermittelt.

In den Nutzungsvereinbarungen mit den Partnerarchiven hat das Hauptstaatsarchiv außer technischen und rechtlichen Fragen auch die Beteiligung an den entstehenden Kosten geregelt. Dem Partnerarchiv wird damit das unbeschränkte Schreib-, Lese- und Löschrecht auf seine Erschließungsdaten eingeräumt; es übernimmt gleichzeitig die Verantwortung für die Veröffentlichung seiner Daten – auch für die rechtliche Unbedenklichkeit der Publikation. Für ein eigenständiges Einarbeiten in das Programm erhalten die Partnerarchive die HADIS-Schulungsunterlagen der Staatsarchive.

Pro Arbeitsplatz belaufen sich die Kosten für die Teilnahme an HADIS auf monatlich 30 Euro. Dieser Betrag deckt sich mit den laufenden Mehraufwendungen für den Betrieb des Windows-Terminal-Servers, insbesondere die nutzerabhängigen Softwarelizenzen sowie die sichere Netzanbindung. Alle weiteren Kosten, etwa für die Serverhardware, die nutzerunabhängigen Softwarelizenzen und für den HADIS-Datenbankbetrieb übernehmen die Staatsarchive aus eigenen Mitteln.

Die Migration von Altdaten, die Erstellung von (Druck-) Findbüchern und die Veröffentlichung von Digitalisaten im Internet gehören nicht zum Umfang der Vereinbarung. Allerdings bemüht sich das Hauptstaatsarchiv, bereits migrierte Altdaten des Partnerarchivs im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten nach HADIS zu importieren. Die Mindestlaufzeit der Vereinbarung beträgt 12 Monate. Im Falle einer Kündigung erhält das Partnerarchiv seine Verzeichnungsdaten im XML-Format zurück.

Die Einrichtung des HADIS-Terminal-Servers ermöglicht eine vernetzte Erschließung aller hessischen Archive – HADIS kann damit zunehmend seiner Funktion als hessisches Archivportal gerecht werden.

Juni 2010 im Düsseldorfer Stadtarchiv und im Januar 2011 im Landesarchiv Saarbrücken – machen augenfällig, dass Archive und Bibliotheken auch in Friedenszeiten und bei Einhaltung hoher baulicher und fachlicher Standards nicht vollkommen gegen Beschädigungen durch Wasser und Brand geschützt werden können. Auch hessische Archive waren in der jüngeren Vergangenheit von Notfällen betroffen, so das Stadtarchiv Herboren durch Überflutung 1984 oder das Stadtarchiv Hünfeld 2008 und im März 2011 das Hauptstaatsarchiv durch Wasserschäden im Zuge von Havarien an Versorgungsleitungen. Feuer und Wasser bilden permanente Gefahrenquellen für Archiv- und Bibliotheksgut. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, sich gezielt zu schützen und Vorkehrungen für die Bewältigung eines Notfalls zu treffen.

Erst die Häufung von Katastrophenfällen im vergangenen Jahrzehnt hat der Notfallvorsorge in der archivischen Fachwelt und über sie hinaus eine breite, nationale Anerkennung verschafft. Prävention bindet finanzielle Mittel und vor allem Arbeitszeit, muss doch am Ende jede Einrichtung ihr eigenes, maßgeschneidertes Notfallkonzept entwickeln. Da ein solches Management den Ernstfall mit verhindern und eventuelle Schäden möglichst minimieren soll, handelt es



Notfallplanung der hessischen Staatsarchive

Mit dem Elbehochwasser 2002, dem Brand der Anna Amalia Bibliothek 2004 und dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009 verweisen allein im vergangenen Jahrzehnt drei Katastrophen auf die Bedrohung von Kulturgut in Deutschland. Notfälle mit weniger verheerenden, aber immer noch beträchtlichen Auswirkungen – z. B. die Wasserschäden im

sich um kein Thema, mit dem sich öffentliches Renommee erlangen ließe, wie mit einer Ausstellung oder einer Veröffentlichung. Gleichwohl rechtfertigt der drohende Verlust von unikalem, also nur im Original vorhandenem Archivgut, diesen Einsatz von Ressourcen. Mit ihrer Notfallvorsorge leisten Archive außerdem einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung ihrer fachlichen Glaubwürdigkeit. Archive sind gegenüber Politik und Öffentlichkeit für die Sicherheit der ihnen anvertrauten Unterlagen verantwortlich. Sollten sie dieser

Verantwortung aufgrund offenkundiger Defizite nicht gerecht werden, dürften nicht nur private Nachlassgeber, sondern auch die Politik nach der Sinnhaftigkeit der Überlassungen von Unterlagen an Archive bzw. der Unterhaltung von Archiven fragen.

Die völkerrechtliche Grundlage für die Notfallvorsorge als präventivem Kulturgutschutz bildet die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten von 1954 mit den Zusatzprotokollen von 1954 und 1999. Dieses international gültige Regelwerk findet auf Bundesebene mit dem Zivilschutz- und Katastrophengesetz von 1997 seinen Niederschlag. Danach ist es unter anderem Aufgabe des Zivilschutzes, „Kulturgut vor Kriegseinwirkungen zu schützen und deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern“. Wesentliche Zuständigkeiten des Zivilschutzes liegen bei den Ländern. Hessen hat als allgemeine Regelung 1998 das Gesetz über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (Hessisches Brand- und Katastrophenschutzgesetz - HBKG) erlassen. Die Verpflichtung zur Durchführung einer archivischen Notfallplanung ist zudem ableitbar aus dem Hessischen Archivgesetz (HArchivG) vom 18. Oktober 1989, das gemäß § 1 das öffentliche Archivgut gegen Vernichtung und Zersplitterung schützt. Danach ist die Archivverwaltung für Erhaltung und Schutz des ihr anvertrauten Archivgutes selbst verantwortlich. Die hessischen Staatsarchive haben daher Maßnahmen ergriffen, um dieser fachlichen Pflichtaufgabe Genüge zu leisten.

Notfallvorsorge beginnt bereits mit der Analyse und der Minimierung von Risiken. Gemäß dem Motto „Gefahr erkannt - Gefahr gebannt“ müssen potentielle Gefahrquellen aufgespürt und soweit wie möglich beseitigt werden. Zu den in Frage kommenden Maßnahmen zählen bauliche und organisatorische Vorkehrungen zum Brandschutz (z. B. Rauchverbot, Feuermelde- und Löschsysteme) sowie zum Wasserschutz (z. B. die Verlegung von Wasser führenden Leitungen möglichst außerhalb der Magazine). Ebenso wichtig ist die Einhaltung archivfachlicher Standards, etwa die Signierung des Archivgutes und dessen feste Verpackung, so wie es seit Jahrzehnten bei den hessischen Staatsarchiven praktiziert wird.

Allen präventiven Maßnahmen zum Trotz kann ein z. B. durch Wasser oder Feuer bedingter Notfall nie vollkommen ausgeschlossen werden. Zur Gefahrenabwehr im Rahmen der Notfallvorsorge sind daher personelle, organisatorische und materielle Vorkehrungen zu treffen. Eine Vorreiterrolle in Hessen hat hier das Hessische Hauptstaatsarchiv

übernommen. So wurde als personelle Maßnahme ein Notfallbeauftragter ernannt, der sich, in direkter Anbindung an die Leitung des Hauses, der Notfallplanung angenommen hat. Er überwacht und leitet im Alarmfall die Bergungsmaßnahmen und koordiniert die Zusammenarbeit mit Katastrophenschutzbehörden sowie Hilfsdiensten. Unter seiner Leitung steht ein Notfallteam, das die Bergung von Archivgut durchführen soll.

Zentrales Element der organisatorischen Vorkehrungen ist ein Alarmplan, der die Kontaktdaten der Mitglieder des Notfallteams, von Speditionen sowie Lager- und Kühlhäusern enthält. Eine Bergungskonzeption zur systematischen und raschen Evakuierung von Archivgut ist gegenwärtig in Arbeit.

Mit der Beschaffung von Notfallboxen bei allen hessischen Staatsarchiven wurden außerdem materielle Ressourcen für den Notfall bereitgestellt. Sie enthalten eine Grundausstattung für den raschen Beginn einer fachgerechten Bergung von geschädigtem Archivgut. Darin finden sich zum einen Werkzeug, Lampen, Arbeitsschutzkleidung und Material für die Schadensdokumentation. Zum anderen liegen in den Notfallboxen Materialien für konservatorische Sofortmaßnahmen und zum Verpacken von Archivalien bereit, damit vor allem durchnässte Unterlagen geborgen und für die Gefriertrocknung vorbereitet werden können.

Die groß angelegte Bergungsaktion von Unterlagen des Kölner Stadtarchivs 2009 durch eine Heerschar freiwilliger Helfer hat gezeigt, wie wichtig die gegenseitige Unterstützung bei der Bewältigung von Notfällen und Katastrophen ist. Bereits vor den Kölner Ereignissen hat die Kommunale Archivberatungsstelle Hessen mit der Vernetzung der hessischen Kommunalarchive zu Notfallverbänden begonnen und damit eine Grundlage für eine organisatorisch fortgeschrittene, institutionalisierte Form wechselseitiger Unterstützung etabliert. Mittels strategisch verteilter Notfallboxen über das ganze Bundesland wurde im Dezember 2008 der Grundstein für einen solchen „Kommunalen Notfallverbund Hessen“ gelegt. Die als Dauerleihgabe bereit gestellten Boxen sollen eine Erstversorgung von Archivgut sicherstellen, das durch Naturkatastrophen oder Betriebschäden gefährdet ist. Als regionale Knotenpunkte haben das Stadtarchiv Hünfeld, das Staatsarchiv Marburg sowie die Kreisarchive Gießen, Odenwaldkreis in Erbach und Hochtaunuskreis in Bad Homburg Notfallboxen der Archivberatungsstelle erhalten.

Während sich in ländlichen Regionen ein regionaler Ver-

bund anbietet, ist in größeren Städten ein lokaler Verbund ebenfalls geeignet, im Ernstfall die personellen und sachlichen Ressourcen aller beteiligten Einrichtungen auf das gemeinsame Ziel der Bergung von geschädigtem Archivgut zu bündeln. In einer rechtsverbindlichen Vereinbarung verpflichten sich alle beteiligten Institutionen, Standards bei der eigenen Notfallvorsorge einzuhalten und sich gegenseitig zu unterstützen. Bereits im November 2009 entstand im Hochtaunuskreis der erste formelle regionale Notfall-

drohte, schuf die UNESCO Vorkehrungen, um Kulturgut vor Beschädigung oder Zerstörung zu schützen. Mit der Haager Konvention zum Schutz bei bewaffneten Konflikten wurde 1954 ein völkerrechtlicher Vertrag geschlossen, der das kulturelle Erbe und damit die kulturelle Identität der Menschheit bewahren sollte.

Die Bundesrepublik Deutschland trat der Haager Konvention zwar formell erst 1967 bei, begann aber bereits Anfang der 1960er Jahre mit der Umsetzung von Artikel 3, der vor-



verbund. Auf Initiative des Hauptstaatsarchivs konstituierte sich im August 2010 in Wiesbaden der lokale „Notfallverbund für gefährdetes Kulturgut“, an dem das Hauptstaatsarchiv, das Stadtarchiv Wiesbaden und die Hessische Landesbibliothek Wiesbaden beteiligt sind.

Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass diesen beiden Beispielen weitere folgen werden und der durch den Zusammensturz des Kölner Stadtarchivs ausgelöste Impuls zum Ausbau der archivischen Notfallvorsorge nicht im Alltagsgeschäft verpufft - bis zum nächsten Fanal.

Vernetzung in der Sicherungsverfilmung

Das Bewusstsein für die Gefährdung von Kulturgütern in Katastrophenfällen entwickelte sich aus den Erfahrungen zweier Weltkriege heraus, die nicht nur zahllose Menschen das Leben gekostet, sondern auch zu unermesslichen Schäden und Verlusten an Kulturgütern geführt hatten. Als zu Beginn der 1950er Jahre mit dem Kalten Krieg die Gefahr einer weiteren großen militärischen Auseinandersetzung

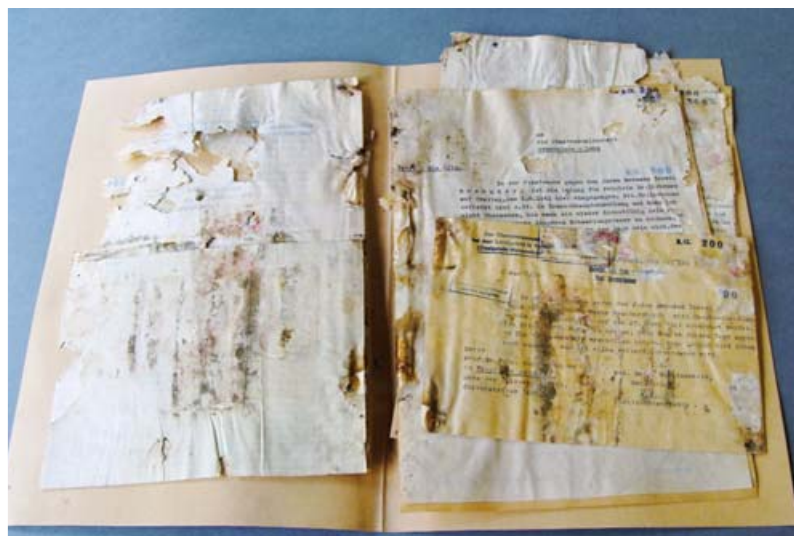
beugende Sicherungsmaßnahmen vor den Folgen bewaffneter Konflikte in Friedenszeiten vorsieht. Bei unikalem, also nur in einem Exemplar als Original existentem Archivgut, galt von Beginn an die Mikroverfilmung als Mittel der Wahl. Eine Bergung der Archivalien selbst kann auf diesem Wege zwar nicht gewährleistet werden, die in ihnen enthaltene Information wird dafür ersatzweise über mikrografische Reproduktion (Sicherungsverfilmung) auf einem alternativen Trägermedium erhalten.

Der Schwarz-Weiß-Mikrofilm, 1859 von René Dagron in Paris erfunden, ist einfach zu handhaben, massentauglich und kann ohne großen technischen Aufwand gelesen werden. Zudem besitzt er bei richtiger Verarbeitung und Lagerung eine voraussichtliche Haltbarkeit von mindestens 500 Jahren. Bereits während der NS-Zeit kam er in Deutschland als revisionsssicheres analoges Medium zur Sicherung und Archivierung von gedruckten und geschriebenen Vorlagen zur Anwendung. Damals verfilmte das Reichssippenamt Kirchenbücher der früheren deutschen Ostgebiete. Begonnen wurde 1944 im Staatsarchiv Königsberg. Nach Auslagerung der Bestände zum Ende des Krieges in die

britische Besatzungszone wurde die Verfilmung zwischen 1951 und 1953 in Goslar fortgesetzt und beendet. Auf die Erfahrungen aus den 1940er und 1950er Jahren griffen die deutschen Archivare beim Aufbau des Verfilmungsprogrammes nach der Haager Konvention zurück.

Im Rahmen der Kulturhoheit der Länder wurden seit 1961 schrittweise bei 12 staatlichen Archiven Verfilmungsstellen eingerichtet, die bis heute, im Auftrag und finanziert durch

lagerung dieser qualitätsgeprüften Mikrofilme. Zunächst werden aber alle beim Bund und den Ländern belichteten Archiv-Sicherungsfilme bei einer Münchener Firma, die auf die Verarbeitung von Mikrofilmen spezialisiert ist, für die Einlagerung vorbereitet. Die Filme werden dort noch einmal gereinigt und zu großen Spulen von rund 1.500 m Sicherungsfilm zusammengeführt. 16 dieser Großspulen werden dann in ein V-2-A-Edelstahl-Fass gelegt. Vor dem luftdichten Verschluss erhalten diese gefüllten Behälter im



den Bund, das Verfilmungsgut aus ihrem Zuständigkeitsbereich auswählen und die Verfilmung durchführen. Prinzipiell kommen nur zusammenhängende, geschlossene Archivbestände infrage, vorrangig solche von überregionaler Bedeutung. Die Koordinierung und Festlegung der technischen Standards und Regularien der Sicherungsverfilmung hat von Beginn an der Fototechnische Ausschuss der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder übernommen. Sie wurden zuletzt 1987 aktualisiert. Einmal jährlich treffen sich in diesem Gremium die Fachvertreter aus den Archivverwaltungen und dem in Bonn ansässigen Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, das als Zivilschutzbehörde die Aufgaben der Haager Konvention wahrnimmt.

Die Reproduktion selbst erfolgt nach festen Regeln an einer Schrittschaltkamera. Verarbeitet werden Polyesterfilme auf Dünnbasis in einer Länge von 65 m mit insgesamt rund 2.000 Aufnahmen bzw. rund 36 Aufnahmen auf einem m Film. Im Anschluss an ihre Belichtung werden die Sicherungsfilme maschinell entwickelt und sodann einer Prüfung von Qualität und Lesbarkeit unterzogen. Am Ende des Verfahrensprozesses der Sicherungsverfilmung steht die Ein-

Zuge einer Klimatisierung ein staub- und schadstoffreies Mikroklima von 35% relativer Luftfeuchte und einer Temperatur von 10° C. Nach diesen vorbereitenden Arbeiten erfolgt die dauerhafte Einlagerung im zentralen Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland, dem Barbarastollen in Oberried bei Freiburg im Breisgau. Mit seiner geologischen Struktur aus Granit und Gneis sowie einer Überdeckung im Lagerbereich von über 200 m Felsen gilt dieser Stollen auch im Falle eines Atomkrieges als sicherer Aufbewahrungsort für die mittlerweile rund 1.400 eingelagerten Fässer. Aufgrund seiner herausragenden Bedeutung für das kulturelle Erbe steht der Barbarastollen als einziges Objekt in Deutschland unter dem Sonderschutz der Haager Konvention und trägt seit 1978 das internationale blauweiße Kulturgutschutzzeichen in dreifacher Wiederholung – ein Privileg, das in Europa nur noch der Vatikan und das Rijksmuseum in Amsterdam genießen.

In Hessen begannen nach Abschluss der Ausbildung des Personals und der Beschaffung der Gerätschaften in den drei Staatsarchiven „fototechnische Einsatztrupps“ – so der militärisch geprägte Jargon der Zeit – seit 1962 besonders wertvolles Archivgut zu verfilmen. Die Trupps bestanden

aus jeweils drei Personen, die zwei Schrittschaltkameras bedienen. Nachdem der Fototechnische Ausschuss 1973 eine landesweite Zentralisierung von kleineren Verfilmungsstellen empfohlen hatte, um die vorhandenen Sach- und Personalmittel effizienter zu nutzen, richtete die hessische Archivverwaltung 1975 eine zentrale Verfilmungsstelle beim Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden ein. Den Einsparungen stehen allerdings die Versand- und Transportkosten für Darmstädter und Marburger Archivgut nach Wiesbaden



gegenüber. An insgesamt sechs Kameras, zwei Aufnahmegegeräten für jedes Archiv, werden seitdem Darmstädter, Marburger und Wiesbadener Archivalienbestände verfilmt. Die Auswahl trifft das jeweils fachlich zuständige Staatsarchiv. Seit Beginn der Sicherungsverfilmung sind in Hessen rund 39.000 Mikrofilme belichtet worden; bei durchschnittlich 2.000 Aufnahmen pro Film ergibt dies eine Gesamtleistung von 78 Millionen Aufnahmen in den vergangenen 48 Jahren.

Von den drei Dringlichkeitsstufen, die in den für Bund und Länder geltenden „Grundsätzen zur Durchführung der Sicherungsverfilmung von Archivalien“ festgelegt sind, fiel das Verfilmungsgut der drei hessischen Staatsarchive bislang ausschließlich in die prioritäre Dringlichkeitsstufe 1. Das sind 100 Prozent der Findbehalte, Urkunden sowie handgeschriebenen Karten und Pläne, 30 Prozent der älteren Akten und Amtsbücher vor 1800 sowie 15 Prozent der jüngeren Akten und Amtsbücher nach 1800. Längst sind noch nicht alle diesem Grundsatz entsprechenden Unterlagen der hessischen Staatsarchive verfilmt worden. Für den Bereich der Unterlagen vor 1800 weist insbesondere das Staatsarchiv Marburg mit seinen umfangreichen, unschätzbar wertvollen Altbeständen einen schier uner-

schöpflichen Fundus auf. So nimmt es nicht wunder, dass die älteste sicherungsverfilmte Archivalie – eine Königsurkunde von Juni 760, zugleich das älteste in Deutschland überlieferte Original einer Königsurkunde überhaupt – aus dem Staatsarchiv Marburg stammt. Das Hauptstaatsarchiv steuert mit seiner für Hessen zentralen Ministerialüberlieferung das Gros des Verfilmungsgutes jüngerer Datums bei. Demzufolge datiert die jüngste verfilmte und eingelagerte Archivalie auf das Jahr 1984; es handelt sich um Sitzungsprotokolle der Sportkommission der Kultusministerkonferenz unter hessischer Beteiligung.

Über den unmittelbaren Schutz von Kulturgut im Katastrophenfall hinaus zieht Hessen – ebenso wie andere beteiligte Länder – einen mittelbaren Nutzen aus dieser Maßnahme. Dieser „Landesnutzen“ besteht in der einmaligen Herstellung eines Zwischenfilms für Zwecke der Benutzung, Veröffentlichung oder zusätzlichen Sicherung. Damit entsteht aus der ursprünglichen Sicherungsverfilmung gleichsam als Nebenprodukt eine Schutzverfilmung. Diese tritt bei der Vorlage im Lesesaal an die Stelle des Originals und schützt dieses so vor mechanischen Beschädigungen. Für die Nutzer der hessischen Staatsarchive bedeutet diese, durch Konvertierung von Sicherungsfilmern entstandene Schutzverfilmung, dass sie anstelle des gewünschten Originals mit einem Mikrofiche vorlieb nehmen müssen. Obgleich das Ziel der Bestandserhaltung allgemein anerkannt wird, stößt die Arbeit an einem Lesegerät bei vielen Nutzern auf Vorbehalte und Ablehnung. In diesem Jahr sollen erstmals digitale Reproduktionen zum Einsatz kommen, die aus der Sicherungsverfilmung generiert worden sind. Die Staatsarchive erhoffen sich mit diesem Schritt eine Erhöhung der Akzeptanz der Schutzverfilmungen.

Nach Ende des Kalten Krieges 1989/90 wurden Sinn und Zweck der Sicherungsverfilmung gemäß Haager Konvention in Politik und Öffentlichkeit zunehmend hinterfragt. Neben Kritik an der Auswahl eingelagerter Bestände schien mit der vermeintlichen Abnahme der Gefahr militärischer Konflikte in Mitteleuropa das Konzept der Sicherungsverfilmung als Maßnahme des vorbeugenden Kulturgutschutzes insgesamt hinfällig geworden zu sein. Der Einsturz des Kölner Stadtarchivs verwies im März 2009 schlagartig auf die Bedrohung unersetzbaren Kulturguts durch nicht militärisch induzierte Katastrophenfälle. Als Ersatzüberlieferung für die mit dem Einsturz zerstörten oder beschädigten Originale sind die Sicherungsfilme vom Kölner Archivgut von unschätzbarem Wert.

Vorlage und Ausleihe von Archivgut

Das Hessische Archiv-, Dokumentations- und Informationssystem (HADIS) ist mittlerweile das bevorzugte Rechercheinstrument der Benutzerinnen und Benutzer. Es leistet gute Dienste bei der Vorbereitung von Forschungsaufenthalten, ersetzt diese aber auch zunehmend. Immer mehr Benutzer gehen dazu über, Reproduktionen von den im Internet ermittelten Archivalien ohne vorherige Inaugenscheinnahme anzufordern. Durch Erschließungs- und Retrokonversionsmaßnahmen und die Einbindung von Digitalisaten ist der verfügbare Datenbestand im Berichtsjahr erneut signifikant angestiegen. Umso wichtiger wird die Weiterentwicklung des in die Jahre gekommenen Systems: Auf der Agenda stehen die Optimierung der Anwendung, die Anpassung an die Anforderungen des neu eingerichteten Digitalen Archivs, die Integration von Komponenten für die Zugangs-, Magazin- und Lesesaalverwaltung und die Erweiterung der Recherchemöglichkeiten im Webmodul.

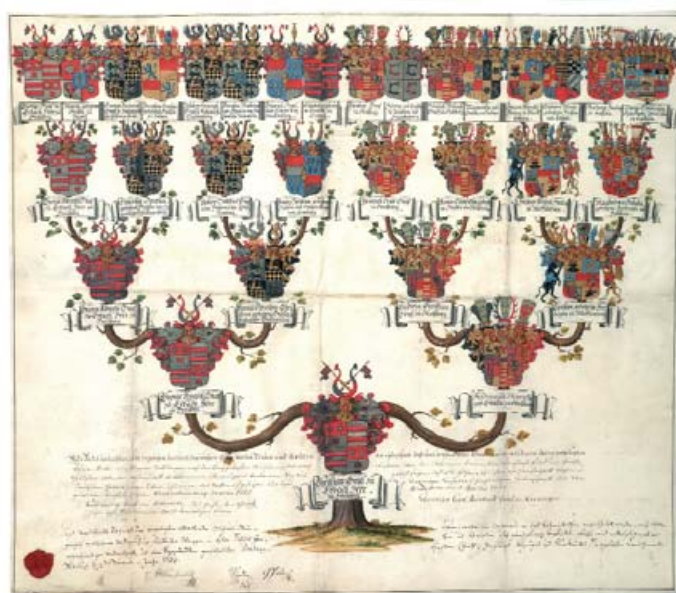
An allen Standorten stieg 2010 die Zahl der Kopieraufträge und der Rückfragen zu Aktenumfängen und -inhalten bei stagnierenden bzw. leicht rückläufigen Benutzerzahlen in den Lesesälen. Darmstadt zählte im Berichtsjahr 718, Marburg mit Ludwigstein 847 und Wiesbaden 904 Benutzerinnen und Benutzer, die 8.614 (Darmstadt), 18.786 (Marburg mit Ludwigstein) bzw. 15.770 (Wiesbaden) Archivalien in den Lesesälen bestellten und einsahen. Der Anteil der ausländischen Benutzerinnen und Benutzer pendelt seit Jahren konstant zwischen 20 und 40 Personen pro Jahr und Archiv. Wie immer lagen auch 2010 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den USA mit Abstand an der Spitze. Mit den in den Lesesälen gebotenen Serviceleistungen und der Freundlichkeit des dort beschäftigten Personals sind die Besucherinnen und Besucher mehrheitlich sehr zufrieden. Dies belegen die Ergebnisse einer im Frühjahr 2010 durchgeführten Umfrage zur Benutzerzufriedenheit. Kritische Äußerungen bezogen sich vor allem auf die Höhe der Gebühren für Kopien und Reprographien sowie auf die mitunter mangelhafte Qualität der vorgelegten Mikrofiches. Neben Hobby- und Freizeithistorikern sowie Ahnenforschern arbeiteten 2010 auch wieder erfreulich viele Nachwuchswissenschaftler an längerfristigen Dissertations-, Habilitations- und Editionsprojekten sowie an Master- und Diplomarbeiten. Die unterschiedliche Überlieferungsstruktur und -dichte in den drei Archiven bestimmt die Themenschwerpunkte. Regionalspezifische Studien zur jüdischen Geschichte oder zu verschiedenen Aspekten der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, der Wirtschafts- und Sozial-

geschichte oder der Kunst- und Kulturgeschichte werden an allen drei Standorten angefertigt. Unterschiede sind dagegen in der zeitlichen Schwerpunktsetzung auszumachen. Während in Wiesbaden zeitgeschichtliche Forschungen zur NS-Zeit und zur Geschichte des Bundeslands Hessen im Vordergrund stehen, richtet sich das Interesse in Marburg vor allem auf die umfangreichen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkunden- und Aktenbestände.

Der historische Wert und die Aussagekraft der in Hessens Staatsarchiven verwahrten Überlieferung schlugen sich auch wieder in zahlreichen Ausleihanfragen deutscher und ausländischer Museen nieder. Leihgaben wurden für insgesamt 21 Ausstellungen bereitgestellt, darunter so viel beachtete Präsentationen wie die Ausstellung „Burg und Herrschaft“ im Deutschen Historischen Museum in Berlin oder „Jan van Eyck: Grisaille“ im Museo Thyssen-Bornemisza in Madrid. Ist in diesen Fällen vor allem die wissenschaftliche Beratungskompetenz der Facharchivare und der Sachverständigen der Restauratoren gefragt, so verursacht bei dienstlichen Ausleihen das Ausheben, der Versand und das Reponieren sowie die Rücklaufkontrolle einen hohen Zeit- und Arbeitsaufwand, vor allem im hessischen Grundbucharchiv Neustadt, aber auch im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Erteilung von Auskünften

Die schriftliche Beantwortung von Anfragen, die Erstellung von Gutachten u. a. zu urkundlichen Ersterwähnungen und zur Heraldik und die mündliche Benutzerberatung am Telefon oder in den Lesesälen zählen nach wie vor zu den Haupt-



aufgaben der Facharchivare. An allen Standorten ist die Zahl der mündlichen Auskünfte leicht angestiegen, die Zahl der schriftlichen Anfragen hat sich etwa auf dem Niveau der Vorjahre gehalten, mit leicht ansteigender Tendenz in Darmstadt und Marburg, mit leicht sinkender Tendenz in Wiesbaden. Auskünfte erbitten Wissenschaftler, Schüler und Studenten, Heimat- und Familienforscher, archivfachlichen

beitern des Staatsarchivs gehaltenen Lehrveranstaltungen an der TU Darmstadt. Beim Staatsarchiv Marburg wurde ein neuer Auftritt des Personenstandsarchivs Hessen eingebunden. Die Frequentierung der Internetseiten hat sich bei allen drei Staatsarchiven merklich verbessert, beim Hauptstaatsarchiv namentlich auch die Anzahl aufgerufener Seiten pro Nutzer.



Rat und Beistand vor allem Landesbehörden, Kreisverwaltungen, Städte und Gemeinden, Hochschulen, Vereine und ehrenamtlich engagierte Privatpersonen. Im kommunalen Sektor ist vor allem die Fachkompetenz der im Staatsarchiv Darmstadt angesiedelten Kommunalen Archivberatungsstelle gefragt, die zunehmend in Fragen der Archivierung und Bestandserhaltung konsultiert wird.

Informationen über die Aufgaben und Funktionen der Staatsarchive, die in den drei Häusern vorhandenen Bestände und die Serviceangebote finden Benutzerinnen und Benutzer sowie Behörden auf den Homepages der hessischen Staatsarchive. Der gemeinsame Internetauftritt, der auch spezifische Seiten für jedes Archiv beinhaltet, konnte 2010 neben der Pflege des bisher üblichen Informationsangebots um einige neue Themenbereiche erweitert werden. In Wiesbaden wurden u. a. Bildergalerien zur Bestandserhaltung und zur Architektur des Gebäudes hinzugefügt; zudem wurde eine neue Rubrik „Wissenschaft und Forschung“ angelegt, die über Kooperationen mit wissenschaftlichen Institutionen informiert und neue Erkenntnisse über Archivalien des Hauptstaatsarchivs vermittelt. Beim Staatsarchiv Darmstadt wurde eine Rubrik „Schätze aus dem Staatsarchiv“ etabliert, in der verschiedene Aspekte der Landesgeschichte anhand einzelner herausragender Archivalien erläutert und visualisiert werden, ferner ein Modul mit Materialien zu den von Mitar-

Anfertigung von Reproduktionen

Mittlerweile werden in den Fotowerkstätten aller hessischen Staatsarchive nur noch digitale Reproduktionen angefertigt. Technische Verbesserungen, wie z. B. die Anschaffung einer Nikon D 3 X - Spiegelreflexkamera mit 25 Mio. Pixel in der Fotowerkstatt des Staatsarchivs Darmstadt, steigerten sowohl den Umfang als auch die Qualität der Digitalisierungen. In zunehmendem Maße werden die digitalen Reproduktionstechniken für dienstliche Zwecke genutzt. In Darmstadt wurden 2010 u. a. die restlichen Dias und Negative der Fotosammlung digitalisiert, ferner die Neuzugänge der Plakatsammlung, Urkunden des Gräflich Solmsischen Archivs in Laubach sowie einige Verordnungssammlungen. In Marburg wurde die Digitalisierung der Urkunden im Rahmen der DFG-Projekte Stiftsarchiv Fulda und Familienarchiv v. Schenck zu Schweinsberg abgeschlossen bzw. in großem Stil vorangetrieben. An diesem Standort obliegt der Fotografin auch die Digitalisierung von Exponaten für die Online-Ausstellungen des Digitalen Archivs der archipädagogischen Arbeitsstelle und die fotografische Dokumentation aller öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, insbesondere der Archivalienausstellungen. Darüber hinaus konnte in Marburg zum Ende des Jahres ein Vertrag mit FamilySearch abgeschlossen werden, der die vollständige Digitalisierung der archivierten Personenstandsunterlagen

in der Außenstelle Neustadt zum Ziel hat und so einen bundesweit einmaligen Zugang zu den historischen Personenstandsdaten schaffen wird.

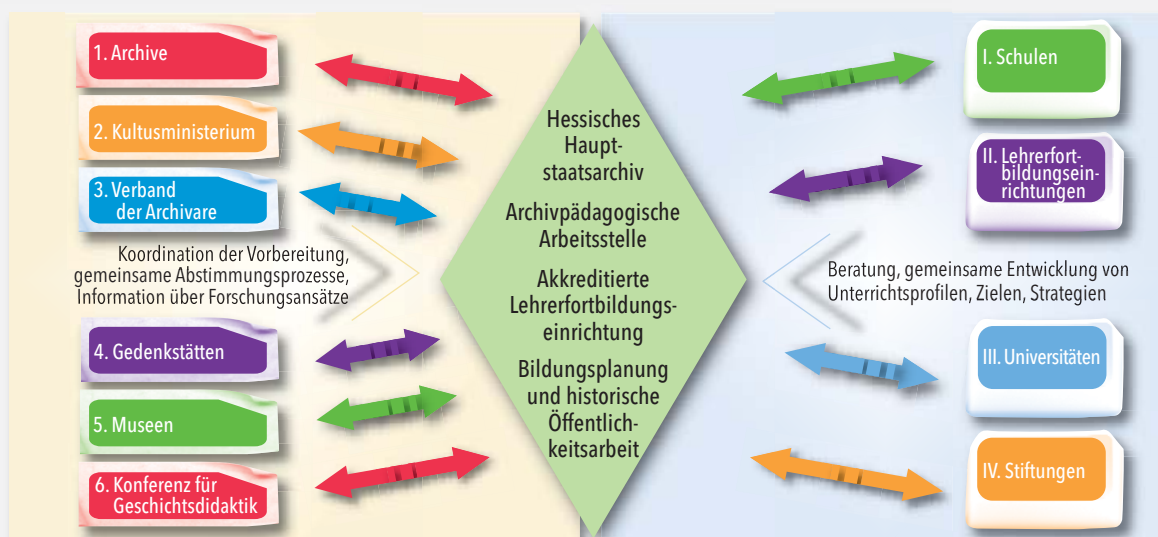
Für Benutzerinnen und Benutzer sind die Fotografinnen und Fotografen in der Regel nur noch dann tätig, wenn Digitalisate in hoher Auflösung als Bildvorlagen für Veröffentlichungen benötigt werden. Der Großteil der Reproduktionsaufträge wird zumindest in Marburg und Wiesbaden mittlerweile in den Kopierstellen mit Hilfe von Schwarz-Weiß- und Farb-Buchscannern erledigt. Angefordert werden überwiegend digitale Scankopien auf CD, Papierausdrucke sind dagegen kaum noch gefragt.

Vermittlung von Archivgut durch Ausstellungen, Veröffentlichungen und sonstige Maßnahmen

Zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktivitäten, Ausstellungseröffnungen, Tagungen, Führungen und nicht zuletzt auch der „Tag der Archive“ sorgten im Berichtsjahr für regen Besucherandrang in den hessischen Staatsarchiven. Allein in Marburg wurden wieder mehr als 10.000 Besucher gezählt. Die Ausstellungs- und Tagungsangebote bilden dort

Die Tagungs- und Bildungsaktivitäten entwickeln sich in einem weiteren Kreis von Kooperationen und Partnerschaften, u. a. mit dem HLGL, den historischen Instituten der Universitäten Marburg, Gießen, Kassel, Frankfurt, Darmstadt, Mainz, Würzburg und München, verschiedenen Schulen, Volkshochschulen, Geschichtsvereinen, der Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege - Hessischer Heimatbund, der Archivschule Marburg und der Kommunalen Archivberatungsstelle Darmstadt. Auch im Archiv der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein nahmen die öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten viel Zeit in Anspruch und stießen auf lebhaftes Interesse. Einen Höhepunkt bildete einmal mehr die vom Wissenschaftlichen Beirat und dessen universitärem Netzwerk organisierte und von einer Ausstellung flankierte dreitägige Jahrestagung zum Thema „Jugendbewegte Geschlechterverhältnisse“. In 15 Referaten wurde die geschlechtergeschichtliche Debatte auf die Anfänge des Mädchenwanderns und der Mädchen-Bünde fokussiert und die Bedeutung dieses Phänomens für die Konzepte von Geschlecht und für die Frauenemanzipation umfassend erörtert.

Rege Aktivitäten verzeichneten die Archivpädagogischen Arbeitsstellen in Darmstadt, Marburg und Wiesbaden. An den drei Standorten haben sich mittlerweile weit gespannte



mittlerweile einen festen Bestandteil im wissenschaftlichen und kulturellen Betrieb der Stadt; die Zahl der Führungen und entsprechender Anfragen steigt beständig. In den drei Staatsarchiven wurden 2010 insgesamt etwa 100 Gruppen empfangen. Im Rahmen des 25. Jubiläums des Hauptstaatsarchivs am Mosbacher Berg wurden 320 interessierte Bürgerinnen und Bürger durch das Gebäude geführt.

Netzwerke etabliert, in deren Rahmen Schülergruppen und Lehrern eine breite Palette interessanter didaktischer Angebote unterbreitet wird. Das Spektrum reicht von Unterrichtseinheiten in den Archiven und Archivführungen über die Betreuung verschiedener Projektgruppen und Einführungen in das jeweils aktuelle Thema des von der Körber-Stiftung ausgerichteten Geschichtswettbewerbs des Bundespräsi-

den, bis hin zu Lehrerberatungs- und Lehrerfortbildungsveranstaltungen. Die archivpädagogische Arbeitsstelle in Wiesbaden ist auch in die Bildungsplanung einbezogen. Gemeinsam mit dem Kultusministerium und den staatlichen Schulämtern werden hier Lehrpläne, Empfehlungen für Lernortwechsel und die Kompetenzorientierung des Geschichtsunterrichts erarbeitet. Der Kreis nachfragender Institutionen wächst stetig: Inzwischen nutzen nicht mehr nur Gymnasien und Gesamtschulen den Service; vereinzelt suchen auch Real- und Grundschulkurse die archivpädagogischen Arbeitsstellen auf. 2010 wurden darüber hinaus auch verschiedene Lehrerfortbildungseinrichtungen aus dem kirchlichen Bereich, wie z. B. das Religionspädagogische Amt der Evangelischen Kirche für Hessen und Nassau und das Religionspädagogische Zentrum der katholischen Bistümer in Hessen, das in Frankfurt angesiedelte deutsche Kinder- und Jugendtheaterzentrum, die Internationale Jugendbegegnungsstätte und das Bildungszentrum des Museums Auschwitz (Polen) sowie eine Schüleraustauschgruppe aus Italien betreut, die gemeinsam mit Marburger Gymnasiasten das Schicksal eines 1944 in Italien umgekommenen Wehrmachtssoldaten rekonstruierten. Die hessischen Archivpädagogen kooperierten schließlich auch mit zahlreichen Museen und Gedenkstätten (z. B. Point Alpha, KZ-Gedenkstätten Dachau und Auschwitz), den Geschichtsdidaktikseminaren der Universitäten Frankfurt, Mainz und Gießen, Studienseminaren, Forschungsinstituten, Vereinen und Geschichtswerkstätten sowie mit der Hessischen Landeszentrale für Politische Bildung. Im „Digitalen Archiv“ der Marburger Arbeitsstelle wurde das Drittelprojekt der Leo Baeck-Stiftung unter dem Titel „Privilegien, Pogrome, Emanzipation – Juden in Mittelalter und Neuzeit“ weitgehend fertig gestellt.

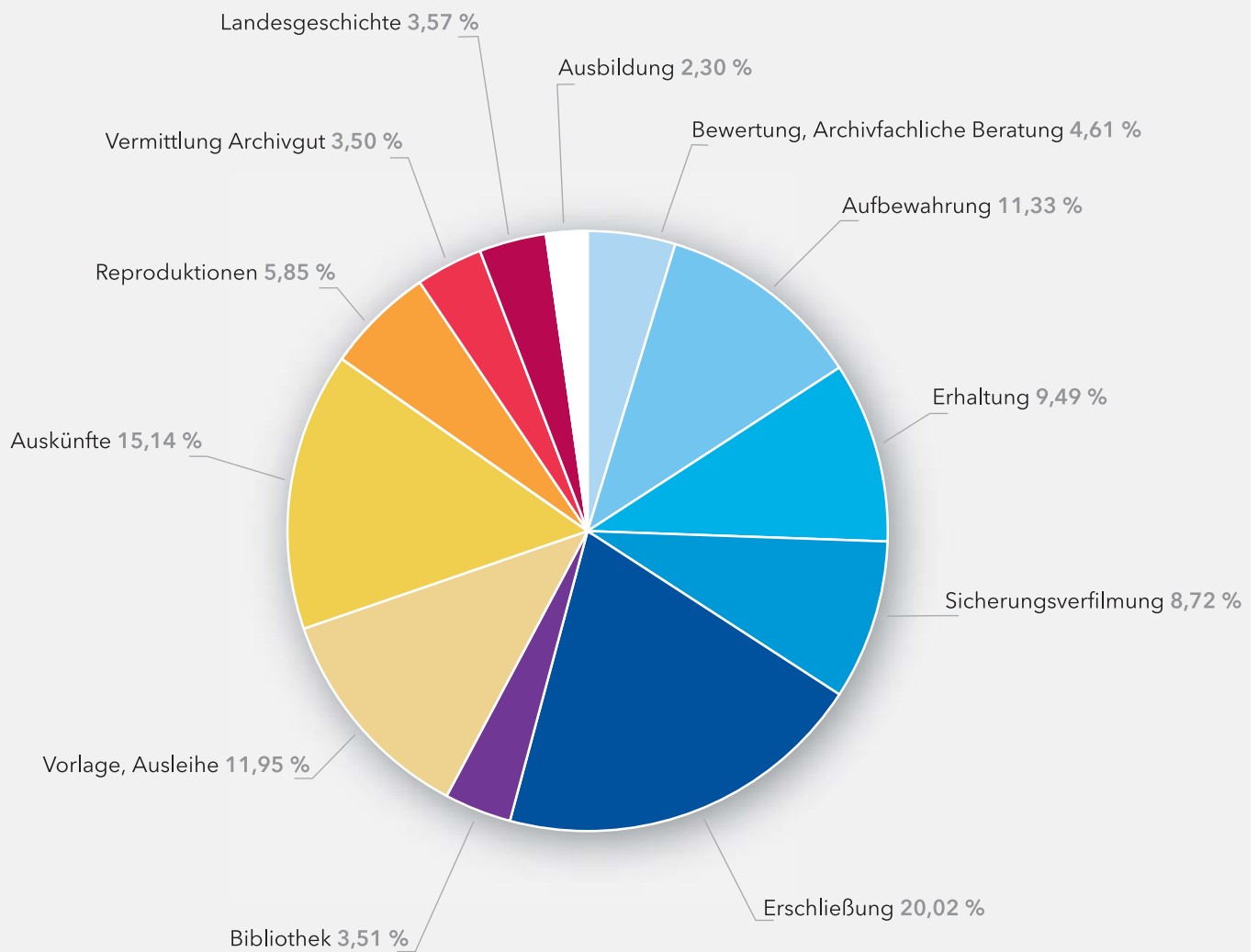
2010 waren schließlich auch außerordentlich rege Publikations- und Vortragsaktivitäten der Archivarinnen und Archivare zu verzeichnen. Gewohnt zuverlässig legte das bewährte Redaktionsteam des Hauptstaatsarchivs Wiesbaden die im halbjährlichen Rhythmus erscheinenden Hefte der „Archivnachrichten aus Hessen“ vor. Sowohl vom Inhalt als auch vom Umfang und von der Ausstattung setzt das „Zentralorgan“ des hessischen Archivwesens mittlerweile bundesweit Akzente. Einem Archivar des Hauptstaatsarchivs obliegt darüber hinaus auch die redaktionelle Betreuung der „Nassauischen Annalen“, der landeshistorischen Zeitschrift für das ehemalige Herzogtum Nassau. Mit maßgeblicher Unterstützung des Staatsarchivs Darmstadt wurde eine Publikation zum Thema „Bestandserhaltung. Ein Ratgeber für Verwaltungen, Archive und Bibliotheken“ vorgelegt. In der Schriftenreihe des Staatsarchivs Marburg erschien der farbenprächtige

Tagungsband „Visualisierte Kommunikation im Mittelalter – Legitimationen und Repräsentation“. Fristgerecht publizierte das Archiv der deutschen Jugendbewegung den sechsten Band des Jahrbuchs „Historische Jugendforschung“ für 2009 und zwei umfangreiche Monographien in seiner Editionsreihe (S. Breuer/I. Schmidt, Die Kommenden. Eine Zeitschrift der bündischen Jugend (1926-1933), 511 S., Schwalbach/Ts. 2010; A.-K. Thomm, Alte Jugendbewegung, neue Demokratie. Der Freideutsche Kreis Hamburg in der frühen Bundesrepublik Deutschland, 414 S., Schwalbach/Ts. 2010).



Darüber hinaus veröffentlichten die Archivarinnen und Archivare insgesamt 5 Monographien bzw. Tagungsbände, 19 Aufsätze, 2 Handbuch- und Lexikonartikel, zahlreiche Buchbesprechungen in verschiedenen archivarischen und historischen Fachzeitschriften sowie eine Vielzahl kleinerer archivfachlicher Beiträge und Berichte vor allem für die „Archivnachrichten aus Hessen“. Auf verschiedenen Vortragsveranstaltungen und im Rahmen größerer Tagungen und Kongresse waren Hessens Archivare nicht nur präsent, sondern häufig auch als Referenten gefordert. Insgesamt 56 Vorträge wurden im Jahr 2010 gehalten. Thematisch reichte das Spektrum vom mittelalterlichen Urkundenwesen und der Diplomatie, über die frühneuzeitliche Dynastie-, Herrschafts- und Finanzgeschichte, über Hofjuden und Judenemanzipation, Adels-, Stadt-, Kunst- und Kulturgeschichte bis hin zu zeitgeschichtlichen Forschungen über die NS-Zeit in Nordhessen, die NS-Euthanasie im Bezirk Wiesbaden, hessische Identitäten nach 1945, die Etablierung der Demokratie im werdenden Bundesland, Hessens Weg in die Bundesrepublik Deutschland und die Friedliche Revolution von 1989. Im archivfachlichen Bereich erregten Veröffentlichungen und Vorträge zu Digitalisierungs- und Erschließungsstrategien, zur Archivierung von Personenstandsunterlagen, zur Notfallprävention sowie zum Aufbau Digitaler Archive und zum Fachinformationssystem HADIS besondere Aufmerksamkeit.

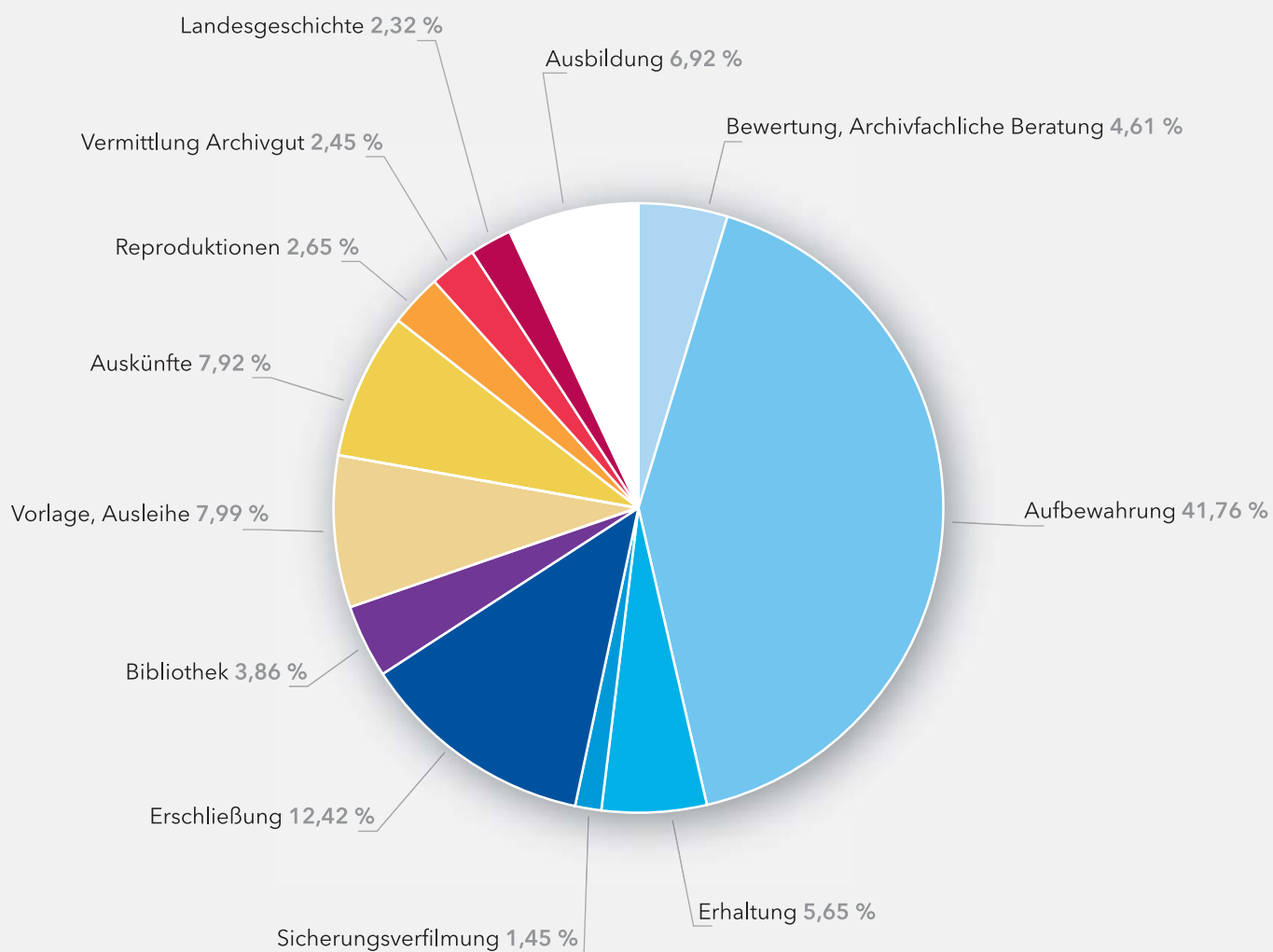
Buchungskreis 2930 - Staatsarchive Zeitverteilung 2010



Das Diagramm bezieht sich auf die effektiv geleisteten Arbeitsstunden für die genannten Leistungen/Kostenträger; Abwesenheits- und Verteilzeiten sowie die Zeiten für die Verwaltung sind nicht berücksichtigt,

1 % entspricht 1068 Stunden.

**Buchungskreis 2930 - Staatsarchive
Kostenverteilung 2010**



Das Diagramm zeigt die prozentuale Verteilung der Kosten für die genannten Leistungen/Kostenträger; berücksichtigt wurden die jeweiligen Vollkosten,

1 % steht für 121.290 Euro.

	WI	DA	MR	Gesamt	Vorjahr
1 Personal					
1.1 Stammpersonal					
1.1.1 Beschäftigte im archivfachlichen Bereich: höherer Dienst und vergleichbare Einstufungen ¹	7,5	4,25	7,67	19,42	18,95
1.1.2 Beschäftigte im archivfachlichen Bereich: gehobener Dienst und vergleichbare Einstufungen ¹	10,8	5,28	7,34	23,42	20,47
1.1.3 Beschäftigte im archivfachlichen Bereich: mittlerer Dienst und vergleichbare Einstufungen ¹	2,15	0,75	1	3,9	3,15
1.1.4 Beschäftigte im archivfachlichen Bereich: einfacher Dienst und vergleichbare Einstufungen ¹	0	0	0	0	0
1.1.5 Beschäftigte im Bereich des Lesesaals oder des Magazins ¹	3	4,75	7,5	15,25	17,9
1.1.6 Beschäftigte im Bereich der Bibliothek ¹	1	0,5	0	1,5	1,5
1.1.7 Beschäftigte im Bereich der Werkstätten ¹	4	2	2,75	8,75	8,75
1.1.8 Beschäftigte im Bereich der Sicherungsverfilmung ¹	5,03	0	0	5,03	5,03
1.1.9 Beschäftigte im Bereich der Verwaltung ¹	6,25	5,5	7	18,75	19
1.1.10 Beschäftigte im Bereich der Gebäudebewirtschaftung ¹	3,41	0	1	4,41	3,11
Summe Stammpersonal¹	43,14	23,03	34,26	100,43	97,86
1.2 Aushilfs- und Unterstützungspersonal					
1.2.1 Aushilfskräfte ²	9	4	50	63	56
1.2.2 Aushilfskräfte ³	12.230	980	21.730	34.940	35.407
1.2.3 Volontäre ²	0	0	0	0	2
1.2.4 Volontäre ³	0	0	0	0	1.610
1.2.5 AB- oder Hartz IV-Kräfte ²	8	1	5	14	15
1.2.6 AB- oder Hartz IV-Kräfte ³	4.062	1.108	1.750	6.920	5.975
1.2.7 Gerichtshilfskräfte und vergleichbare Aushilfskräfte ²	10	42	0	52	50
1.2.8 Gerichtshilfskräfte und vergleichbare Aushilfskräfte ³	954,5	2.978	0	3.932,5	3.282
1.2.9 Ehrenamtlich tätige Personen ²	7	11	14	32	33
1.2.10 Ehrenamtlich tätige Personen ³	2.684	2.730	5.003	10.417	9.618
Summe Aushilfs- und Unterstützungspersonal²	34	58	69	161	156
Summe Aushilfs- und Unterstützungspersonal³	19.930,5	7.796	28.483	56.209,5	55.892
1.3 Auszubildende					
1.3.1 Archivreferendarinnen und -referendare ¹	2	0	3	5	5
1.3.2 Inspektoranwärterinnen und -anwärter ¹	5	2	3	10	10
1.3.3 Auszubildende, FAMI ¹	2	0	3	5	2
Summe Auszubildende¹	9	2	9	20	17
1.3.4 Praktikantinnen und Praktikanten ²	9	10	12	31	32

	WI	DA	MR	Gesamt	Vorjahr
2 Fachleistungen zum Produkt „Sicherung und Erschließung von Archivgut“					
2.1 Bewertung und Übernahme von Archivgut					
2.1.1 Zugänge laut Zugangsbuch ⁶	74	112	127	313	258
2.1.2 davon von öffentlichen Stellen ⁶	60	71	95	226	200
2.1.3 Umfang des übernommenen Archivguts ⁵	389,14	217,38	3.260	3.866,52	4.377,85
2.1.4 davon von öffentlichen Stellen ⁵	365,52	207,38	3.141	3.713,9	4.212,87
2.2 Aufbewahrung von Archivgut					
2.2.1 Gesamtkapazität des Magazinraums für Archivgut und Zwischenarchivgut ⁴	74.965,75	37.907,6	78.569,3	191.442,65	191.442,65
2.2.2 Mit Archivgut belegter Magazinraum ⁴	49.155,19	27.716,8	70.258,84	147.130,83	145.434,61
2.2.3 Archivierte Akten und Amtsbücher ⁴	45.678,06	23.312,76	65.390,99	134.380,82	130.581,07
2.2.4 davon im Berichtsjahr übernommen ⁵	347,36	193,38	3.260	3.800,74	4.294,11
2.2.5 Archivierte Karten, Pläne und Plakate ⁷	177.453	305.786	337.124	820.363	807.811
2.2.6 davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	3.797	1.638	7.117	12.552	9.388
2.2.7 Archivierte Urkunden ⁷	65.003	43.990	130.120	239.113	239.108
2.2.8 davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	1	4	0	5	3
2.2.9 Archivierte Bilder ⁷	140.324	102.403	290.483	533.210	531.997
2.2.10 davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	0	1.200	13	1.213	1.024
2.2.11 Archivierte AV-Medien ⁷	682	153	841	1.676	1.673
2.2.12 davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	0	3	0	3	8
2.3 Betreuung von Zwischenarchivgut					
2.3.1 Mit Zwischenarchivgut belegter Magazinraum ⁴	3.482,04	222	0	3.704,04	3.676,64
2.3.2 Zugänge laut Zugangsbuch ⁶	2	0	0	2	2
2.3.3 Hinzugekommenes Zwischenarchivgut ⁵	27,4	0	0	27,4	33,25
2.3.4 Entfallenes Zwischenarchivgut ⁵	0	0	0	0	0
2.4 Erhaltung von Archivgut					
2.4.1 Betroffene Archivalieneinheiten ⁸	23.525	56.263	2.401	82.189	43.754
2.4.2 Durch eigene Maßnahmen schutzverfilmtes Archivgut ⁵	0	15	104,37	119,37	227,54
2.4.3 Durch Konvertierung von Sicherungsfilmen schutzverfilmtes Archivgut ⁵	49,25	0	23,39	72,64	0
2.4.4 Insgesamt schutzverfilmtes Archivgut ⁴	4.745,69	3.638,12	5.267,07	13.650,88	13.458,87

	WI	DA	MR	Gesamt	Vorjahr
2.5 Mitwirkung am Sicherungsverfilmungsprogramm des Bundes					
2.5.1 Angefertigte Aufnahmen von Archivgut des Hauptstaatsarchivs ⁶	250.631	-	-	250.631	250.348
2.5.2 Angefertigte Aufnahmen von Archivgut des Staatsarchivs Darmstadt ⁶	127.405	-	-	127.405	106.852
2.5.3 Angefertigte Aufnahmen von Archivgut des Staatsarchivs Marburg ⁶	216.731	-	-	216.731	235.351
2.5.4 Angefertigte Aufnahmen von Archivgut sonstiger Archive ⁶	67.467	-	-	67.467	145.924
Summe Aufnahmen	662.234	0	0	662.234	738.475
2.6 Erschließung von Archivgut					
2.6.1 Neu verzeichnete Archivalieneinheiten (ohne Retrokonversion) ⁶	59.774	26.976	34.913	121.663	112.989
2.6.2 In HADIS vorhandene Archivalieneinheiten ¹⁰	978.645	1.521.608	923.849	3.424.102	3.122.374
2.6.3 davon im Berichtsjahr erstmals bereitgestellt (mit Retrokonversion) ⁶	59.774	53.950	188.004	301.728	239.487
2.7 Archivfachliche Beratung (§ 4 Abs. 2 und § 7 Abs. 3 HArchivG)					
2.7.1 Erbrachter Zeitaufwand ^{3*}	214	2.725	439,4	3.378,4	4.185,7
2.7.2 Beratene anbieterpflichtige Stellen ⁶	7	18	65	90	76
2.7.3 Beratene Archive und Dokumentationsstellen ^{6*}	11	151	8	170	166
2.8 Bibliotheksmanagement					
2.8.1 Vorhandene bibliothekarische Einheiten ⁷	94.272	124.669	152.136	371.077	367.086
2.8.2 davon elektronisch erfasst ⁷	33.380	91.995	46.567	171.942	166.246
2.8.3 davon im Berichtsjahr übernommen ⁸	1.172	1.682	1.400	4.254	4.025
2.8.4 Neu eingebundene oder restaurierte Bücher (auch durch externe Dienstleister) ⁸	288	30	393	711	523
3 Fachleistungen zum Produkt „Bereitstellung und Vermittlung von Archivgut“					
3.1 Vorlage und Ausleihe von Archivgut					
3.1.1 Öffnungstage des Lesesaals ⁶	250	252	250	752	745
3.1.2 Benutzerinnen und Benutzer ⁶	904	718	722	2.344	2.703
3.1.3 Benutzertage (Summe der Anwesenheitstage je Benutzer/in) ⁶	2.842	2.249	2.865	7.956	9.027
3.1.4 Im Lesesaal vorgelegte Archivalieneinheiten und Bücher ⁸	15.770	8.614	17.752	42.136	51.051
3.1.5 Ausgeliehene Archivalieneinheiten ⁸	1.596	463	1.612	3.671	2.346
3.2 Erteilung von Auskünften					
3.2.1 Mündlich (persönlich oder telefonisch) erteilte archivfachliche Auskünfte ⁶	1.465	3.483	3.003	7.951	7.433
3.2.2 Schriftlich erteilte archivfachliche Auskünfte oder Gutachten ⁶	1.767	979	1.772	4.518	4.905
3.2.3 davon bearbeitete Anträge auf Verkürzung von Schutzfristen ⁶	16	6	25	47	57

* Zahlen von StAD und Archivberatungsstelle

	WI	DA	MR	Gesamt	Vorjahr
3.3 Anfertigung von Reproduktionen von Archivgut					
3.3.1 Anfertigte Reproduktionen in analoger Form (ohne Fotokopien) ⁸	0	1.330	0	1.330	1.075
3.3.2 davon für dienstliche Zwecke ⁸	0	0	0	0	1.075
3.3.3 Anfertigte Reproduktionen in digitaler Form ⁸	2.238	2.798	2.964	8.000	14.593
3.3.4 davon für dienstliche Zwecke ⁸	793	0	1.085	1.878	6.212
3.3.5 Von oder für Benutzer/innen angefertigte Fotokopien ⁸	41.960	69.327	63.052	174.339	169.435
3.3.6 davon von Mikroformen ⁸	629	12.488	4.199	17.316	18.152
3.4 Vermittlung von Archivgut durch Ausstellungen, Veröffentlichungen und sonstige Maßnahmen					
3.4.1 Eigene öffentliche Veranstaltungen					
3.4.1.1 Durchgeführte Veranstaltungen ⁶	36	2	37	75	64
3.4.1.2 Teilnehmer/innen hieran ⁶	1.782	72	8.993	10.847	10.672
3.4.2 Ausstellungen					
3.4.2.1 Erarbeitete eigene Ausstellungen ⁶	5	1	7	13	9
3.4.2.2 Außer Haus präsentierte eigene Ausstellungen ¹³	10	0	0	10	21
3.4.2.3 Präsentierte fremde Ausstellungen ⁶	0	0	1	1	0
3.4.2.4 Durch Bereitstellung von Exponaten – im Original oder als Reproduktion – unterstützte fremde Ausstellungen ⁶	9	4	12	25	38
3.4.3 Führungen					
3.4.3.1 Durchgeführte Archivführungen ⁶	33	16	62	111	88
3.4.3.2 Teilnehmer/innen hieran ⁶	609	172	1.021	1.802	1.212
3.4.4 Veröffentlichungen, Lehrveranstaltungen					
3.4.4.1 Von Beschäftigten veröffentlichte Bücher ⁶	1	0	3	4	7
3.4.4.2 Von Beschäftigten veröffentlichte Aufsätze oder Beiträge ⁶	18	16	8	42	52
3.4.4.3 Von Beschäftigten gehaltene Vorträge ⁶	22	16	23	61	48
3.4.4.4 Von Beschäftigten durchgeführte Lehrveranstaltungen ⁹	94	105	110	309	291
3.4.5 Archivpädagogischer Dienst					
3.4.5.1 Betreute Gruppen ⁶	21	17	15	53	58
3.4.5.2 Teilnehmer/innen hieran ⁶	312	260	280	852	928
3.4.5.3 Betreute Einzelpersonen ⁶	91	4	18	113	90
3.4.6 Aufrufe der Homepage ¹¹	87.015	97.668	67.915	252.598	151.071
3.5 Förderung der Landesgeschichte in Kommissionen und Vereinen					
Erbrachter Zeitaufwand ³	2.579,6	515,8	719,5	3.814,9	4.172,4

¹ besetzte Stellen/-anteile; zum Stichtag 31.12.

² Personen; Gesamtjahreswert

³ Stunden; Gesamtjahreswert

⁴ lfd. m; zum Stichtag 31.12.

⁵ lfd. m; Gesamtjahreswert

⁶ Anzahl; Gesamtjahreswert

⁷ Stück; zum Stichtag 31.12.

⁸ Stück; Gesamtjahreswert

⁹ Anzahl der Unterrichtsstunden; Gesamtjahreswert

¹⁰ Anzahl; zum Stichtag 31.12.

¹¹ Anzahl der sog. Besuche; Gesamtjahreswert

Herausgeber: **HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV**
Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden

STAATSARCHIV DARMSTADT
Haus der Geschichte
Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt

STAATSARCHIV MARBURG
Friedrichsplatz 15, 35037 Marburg

Texte: Andreas Hedwig, Karin Marx, Karl Murk,
Pauline Puppel, Nicole Röck-Knüttel,
Peter Sandner, Sigrid Schieber, Johann Zilien

Fotos: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
Staatsarchiv Darmstadt
Staatsarchiv Marburg

Gestaltungskonzept
& Artwork: N. Faber de.sign, Wiesbaden

Druck: mww.druck und so... GmbH, Mainz-Kastel

Stand: Juni 2011

Bruynzeel Archiv



Stadtarchiv Krefeld.

Die Gestaltung der Lebenswelten, in denen Bücher und Dokumente die Hauptrolle spielen, ist unsere Hauptaufgabe. Unseren Kunden bieten wir vielfältige Lösungen um ein Archiv einzurichten.

Wir können mit minimalem Aufwand Maximales realisieren.



Central Archive Selection, Niederlande



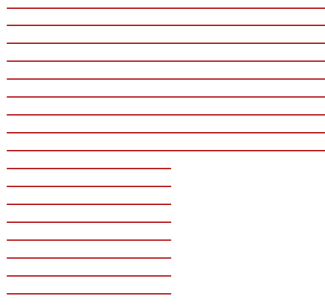
Stadtarchiv Düsseldorf



Nomeco, Dänemark



Biologische Heilmittel Heel GmbH



 **bruynzeel** archiv & bürosysteme

MIT UNS ARCHIVIEREN SIE IN DIE ZUKUNFT

HESSEN



www.archive.hessen.de

HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV

Mosbacher Straße 55
65187 Wiesbaden

STAATSARCHIV DARMSTADT

Haus der Geschichte
Karolinenplatz 3
64289 Darmstadt

STAATSARCHIV MARBURG

Friedrichsplatz 15
35037 Marburg